Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: F. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkiß in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 726

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 17. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Eine cause célèbre.

Zu einer cause célèbre allerersten Ranges scheint sich das Duell immer mehr entwickeln zu wollen, welches demnächst zwischen dem streitbaren Chef-Redakteur der „Westfälischen Volkszeitung", Herrn Fusangel und dem Generaldirektor des Bochumer Vereins, Geh. Kommerzienrath Baare vor Gericht zum Austrag gebracht werden muß. Die Anhänger des letzteren bieten alles auf, um für ihren Schützling im Lande Stimmung zu machen und die öffentliche Meinung für ihn zu gewinnen, während sie andererseits mit heißem Bemühen bestrebt sind, Herrn Fusangel in der allgemeinen Achtung herabzusetzen. So haben sie kürzlich eine Broschüre versandt, die augenscheinlich den Zweck verfolgt, ihren Gegner bei der konservativen und freisinnigen Partei, welche beide im allgemeinen für Fusangel eingetreten sind, zu diskreditiren. Es sind dort vornehmlich Dinge aus alten Zeiten ausgegraben, welche einestheils die partikularistische, preußenfeindliche Gesinnung des ultramontan-demokratischen Journalisten beweisen, andererseits seine Abneigung gegen die Ideen und Anschauungen der freisinnigen Partei und gegen ihre Führer darthun sollen; zu der jetzt schwebenden Streitfrage ist dagegen nichts Neues beigebracht und ebenso wenig hat man auch nur versucht, auf die Anklagen, welche Herr Fusangel gegen den Bochumer Verein und seinen Leiter erhoben hat, näher einzugehen oder sie zu widerlegen.

Das öffentliche Interesse, welches sich dem Prozeß Baare-Fusangel in so hervorragendem Maße zugewandt hat, geht weit über die ursprüngliche Veranlassung desselben hinaus und auch weit über den Abschluß, welchen der erste Theil desselben bereits vor der Strafkammer in Essen mit der Verurtheilung Fusangels gefunden hat, sowie über die Ergebnisse, welche das demnächst wieder zu eröffnende Verfahren haben wird. Fusangel ist in Essen verurtheilt worden, weil er hier und da in seinen Beschuldigungen etwas über das Ziel hinausgeschossen und im heißen Kampfe mit seinen Widersachern in seinen Ausdrücken zu weit gegangen war, aber die Thatsache bleibt unerschütterlich bestehen, daß er in hervorragendster Weise im öffentlichen Interesse gehandelt hat, indem er zur Aufdeckung von argen Mißbräuchen und schweren Mißständen das Seinige beigetragen und Personen den falschen Heiligenschein vom Gesicht heruntergerissen hat, welchen ihnen einige dienstwillige Blätter durch Irreleitung der öffentlichen Meinung zu verschaffen gewußt hatten; seine Angaben über die Mißstände im Bochumer Steuereinschätzungswesen haben sich im allgemeinen als wahr und zutreffend erwiesen und gerade dies hat den Erfolg gehabt, daß die schreiendsten Ungerechtigkeiten bei der Einschätzung zur Einkommensteuer wenigstens beseitigt sind, womit genugsam bewiesen ist, daß sein Vorgehen vollauf begründet und berechtigt, ja bei seiner Stellung als Leiter eines öffentlichen Blattes, das die Interessen einer gedrückten Minderheit vertritt und sich eines großen Einflusses erfreut, recht eigentlich geboten war. Auch eine Verurtheilung Fusangels wegen seiner nachträglich erhobenen Beschuldigung, daß auf dem Bochumer Verein systematisch Stempel gefälscht und mit Hilfe dieser vielfache Betrügereien ausgeführt seien, würde noch nicht ohne weiteres beweisen, daß seine Angaben, wie es seine Gegner hinzustellen belieben, einfach frivole Verleumdungen seien, insofern ihm vielleicht ein im juristischen Sinne vollkommen ausreichender Beweis mißlingt; auch würde die öffentliche Meinung in diesem Falle noch keineswegs von der absoluten Integrität des als Sieger aus dem Prozeß Hervorgehenden überzeugt sein.

Der große Dienst, welchen Fusangel der Allgemeinheit erwiesen hat, ist, wie schon oben hervorgehoben, ein zwiefacher. Er hat zur Beseitigung von geradezu horrenden Steuerhinterziehungen den Anstoß gegeben und damit die Finanzen seiner Vaterstadt und vieler anderer, woselbst in Folge der Bochumer Vorgänge den Wohlhabenden das Gewissen geschärft ist, bessern helfen, und er hat vor allem den Nimbus von Leuten gelichtet, welche sich bisher als Stützen des Staates ungescheut aufspielen und diesen Nimbus zum Schaden des Gesammtwohls in ihrem Interesse verwerthen durften. Deshalb ist es auch ein müßiges Unternehmen, unter solchen Umständen nach den Beweggründen zu forschen, welche Herrn Fusangel zu seinem Vorgehen bewogen haben könnten, mögen dieselben von seinen Gegnern auch als durchweg unlautere oder wenigstens nicht einwandsfreie hingestellt werden. Wir haben es hier nur mit Thatsachen zu thun und diese Thatsachen sprechen wahrlich nicht für Fusangels Gegner.

Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit und dem großen öffentlichen Interesse, welches sie in Anspruch nehmen muß, konnte man nun wohl erwarten, daß Herrn Fusangel bei seinem Vorgehen aus allen nicht bei der Sache betheiligten Kreisen jedwede Förderung, soweit sie zur Ermittelung der Wahrheit dienen konnte, zu Theil werden oder ihm doch wenigstens keine Hindernisse in den Weg gelegt werden würden; allein hier hat sich leider der mächtige Einfluß der Leute geltend gemacht, welche Baare als Glied der herrschenden Klasse zur Seite stehen und ihn womöglich dem Arme der öffentlichen Gewalten entziehen möchten, weil sie sich in ihm selbst bedroht sehen. Fusangel hat sich unzweifelhaft in praktischem wie in idealem Sinne um das öffentliche Wohl in hervorragender Weise verdient gemacht, aber er hat damit die Sonderansprüche der Klasse, welche man noch jetzt als die Hauptstütze auch des gegenwärtigen Systems zu betrachten scheint, verletzt und deshalb fürchtet diese mit Recht, daß es sich in diesem Streite um die Erhaltung oder das Ende ihrer bevorrechtigten Stellung im Staate handelt und bietet alles auf, um die Stimmung der maßgebenden und entscheidenden Kreise für ihren Schützling, in dem sie, wie gesagt, sich selbst getroffen fühlt, zu gewinnen.

Es wird daher interessant und in hohem Grade bezeichnend für den Geist sein, welcher in unserem Staatswesen der herrschende ist, welches Verhalten die zuständigen Behörden im weiteren Verlauf der Sache einnehmen werden. Ob die Rücksicht auf ein Mitglied der Klasse, welche man für die Stütze des Staates hält, zu einem Hinneigen auf seine Seite, natürlich ohne Verletzung der bestehenden Vorschriften und Gesetze, führen oder ob das Interesse für das öffentliche Wohl ohne Rücksicht auf das herrschende System und seine Anhänger das allein maßgebende sein wird, ist dasjenige Moment, welches die Sache in erster Linie zur einer cause célèbre macht. Bisher hat man allein Herrn Fusangel in vieler Hinsicht stark zugesetzt. Ein Strafaufschub für eine mit der vorliegenden Sache nicht in Verbindung stehende noch nicht verbüßte Gefängnißstrafe wurde, obgleich Fusangel ärztlich beglaubigte Atteste über seinen angegriffenen Gesundheitszustand beibrachte und geltend machte, daß er nach den Anstrengungen des kurz vorhergegangenen großen Prozesses dringend der Schonung bedürfe, trotz alledem zurückgezogen, sodaß der Verurtheilte über die Grenze ging, um in einem ausländischen Bade Stärkung zu suchen. Ebenso erfolgte zu allgemeiner Ueberraschung ein Widerspruch des Staatsanwaltes gegen die Haftentlassung nach Verbüßung der Strafe und doch war Fusangel zur rechten Zeit aus dem Auslande zum Antritt seiner Strafe erschienen und hatte somit den Verdacht, als ob er sich seinen Richtern entziehen wollte, widerlegt. Diese Maßnahme hat man dann ja auch nicht aufrecht erhalten, sondern Herrn Fusangel einige Tage nach Ablauf seiner Gefängnißstrafe, allerdings gegen eine sehr hohe Kaution, entlassen. Schließlich aber hat das Vorgehen der königlichen Eisenbahn-Direktion in Elberfeld gegen einen der ihr unterstellten Beamten, welcher eine objektiv wahre, wenn auch noch nicht gegen die Schienenlieferungen des Bochumer Vereins im Ganzen beweiskräftige Erklärung in einer Fachzeitschrift veröffentlicht hat, das größte und peinlichste Aufsehen erregt; gegen diesen Mann, der damit ja allerdings gegen die disziplinarischen Vorschriften verstoßen hat, wurde sofort das Disziplinar-Verfahren eröffnet, daß dasselbe aber auch gegen einen andern Beamten, welcher sich in dieselbe Angelegenheit, allerdings in einer für den Bochumer Verein und seine Schienenlieferungen günstigen Weise, eingemischt hatte, geschehen wäre, davon ist bisher nichts bekannt geworden. Dies alles sind aber Symptome, welche beweisen, daß man zuständigen Orts doch noch nicht dahin gelangt ist, Herrn Baare fallen zu lassen.

Der Reichskanzler v. Caprivi äußerte vor einiger Zeit bei Einbringung eines Gesetzentwurfes einmal im Reichstage, daß die Regierung bei jedem Schritt, welchen sie thäte, sich vorher erst überlegte, welche Wirkung ihr Vorgehen auf die Sozialdemokratie und ihre Bestrebungen ausüben könnte, da sie diese im Augenblick für die größte Gefahr hielte, welche dem heutigen Staate drohte. Es ist hiernach anzunehmen, daß auch alle staatlichen Behörden ihr Verhalten nach demselben Grundsatze einrichten sollen und deshalb wäre es um so mehr zu wünschen, daß gerade in der Angelegenheit Fusangel-Baare auch jeder Schein vermieden würde, als nähme man behördlicherseits für irgend eine Seite Partei oder verließe den objektiven Standpunkt des nur insofern Betheiligten, als es sich um die Ermittlung der Wahrheit handelt und um die Bestrafung der Schuldigen. Die Sozialdemokratie nutzt den bisherigen Verlauf des Prozesses schon weidlich für sich aus und stellt sogar in ihrer Presse die offene Frage, ob die Justiz im modernen Rechtsstaate Halt machen wolle vor Rang und Stellung. Welchen Eindruck dergleichen auf die große Masse des Volkes macht, die solche Frage schon selbst beantwortet, ehe ihre Führer dies thun, ist klar: das Vertrauen zur Rechtspflege, der nöthigste Faktor zu einer gedeihlichen Wirksamkeit derselben, wird dadurch aufs tiefste erschüttert. Deshalb sollte die unabhängige Presse ihre Stimme immer aufs neue erheben und nachdrücklich auf eine unparteiische und objektive Haltung der maßgebenden Organe in dieser Sache dringen; gerade in solchen Fällen, wie dem Prozeß Baare-Fusangel, wo es sich eventuell um Ausmerzung eines sehr faulen Fleckes im Staatsleben handelt, ist nichts unangebrachter als Leisetreterei und Vertuschungssucht.

L. C. Volksunterhaltungsabende

sind bereits in einer großen Anzahl von Städten eingeführt worden und haben, nachdem sie besonders seitens der Bildungsvereine eine enorme Pflege gehabt, theilweise eine begeisterte Aufnahme gefunden. Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung", der nahezu 900 Vereine in den verschiedensten Theilen des Reichs angehören, hat diese Veranstaltungen von vornherein eifrigst unterstützt und versendet soeben an die Mitglieder der Gesellschaft eine interessante Broschüre: „Die Volksunterhaltungsabende nach Bedeutung, Entwickelung und Einrichtung. Ein Weg zur geistigen und sittlichen Einheit des deutschen Volkes." (Verlag der Abeggstiftung zur Verbreitung der Gesellschaft d. V. f. Volksbildung Berlin W., Maaßenstr. 20). Die Schrift steht auch Nichtmitgliedern gegen Einsendung von 20 Pfg. zur Verfügung. Sie ist in hohem Grade geeignet, das Interesse an dieser Einrichtung zu verallgemeinern und zu erhöhen.

Der Gesellschaft für Verbreitung von Vollsbildung ist die soziale Frage, wie beim Kaiser Friedrich, in der Hauptsache eine Erziehungs- und Herzensfrage. Ihr gelten die Milderung der Klassengegensätze, das Verständniß für die gemüthlichen Lebensansprüche des Nebenmenschen als Hauptmittel, um allmählich ein friedliches Zusammenwirken aller Theile herbeizuführen. Wenn der Arbeiter oder kleine Handwerker mit dem sog. „Besitzenden" oder „Gebildeten" an einem Tische sitzt, wenn Ersterer bemerkt, daß der Kampf ums Dasein auf der Stirn des bisher von ihm Beneideten auch oft tiefe Runen gegraben, wird er einsehen, daß nicht er allein eine schwere Bürde zu tragen, sondern daß ein jeder Stand seine Last hat. Wenn er in den Pausen Gelegenheit zur Unterhaltung hat, so wird er bald merken, daß je gebildeter ein Mensch ist, desto rücksichtsvoller und höflicher er sich gegen Andere benimmt, auch gegen die Geringsten. Nichts gefährdet den inneren Frieden unseres Vaterlandes mehr, als wenn die große Menge der Arbeiter oder kleinen Handwerker nur immer mit Ihresgleichen verkehren und niemals Gelegenheit haben, die Lage Anderer kennen zu lernen, die oft trauriger als die ihrige ist. Wie ganz anders wird der gesellschaftliche Verkehr werden, wenn der Arbeiter auch einen größeren allgemeinen Gesellschaftsabend besucht und nicht nur das Tanzkränzchen seines Gesangvereins, wo er ja auch nicht mit anderen Ständen in Berührung kommt. Und wie heilsam werden die Volksunterhaltungsabende auch denen werden, die mit Hochmuth auf den Arbeiter zu blicken gewöhnt sind. Vor manchem ernsten Manne mit schwieligen Händen werden sie Achtung bekommen, wenn sie merken, welche Bildung sich der Fleißige in seinen wenigen Mußestunden angeeignet hat. In den Volksunterhaltungsabenden, wo Jeder für gleiche Leistung Gleiches geboten erhält, schwindet der Unterschied. Jedermann wird beurtheilt nach seinem Verhalten als Glied der Gesellschaft und der Arbeiter wird dabei nicht am schlechtesten fahren.

Wie sind nun solche Volksunterhaltungsabende einzurichten? Die besten Kräfte auf allen Gebieten muß man dazu zu gewinnen suchen. Was der Besitzende gegen hohes Eintrittsgeld hören und sehen kann, das sucht die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" dem Armen umsonst zu bieten. Nicht die Musik der gewöhnlichen Tanzkneipen, sondern gediegene, musikalische Vorträge, nicht Bierbank-Gewäsch, sondern Perlen der Litteratur, nicht faule Witze, sondern gehaltvolle Vorträge sollen nicht nur zur Erholung, sondern auch zur Belehrung geboten werden. Wie weit ist die Kenntniß der Werke, ja, sagen wir es offen, der Namen eines Schiller, Uhland, Kleist in die Massen gedrungen, von Goethe, Herder, Lessing ganz zu schweigen? — In der oben angezeigten Broschüre ist nun der Weg angegeben, auf dem man zur Begründung solcher Volksunterhaltungsabende gelangt und es sind die Programme von Volksunterhaltungsabenden aus verschiedenen Städten mitgetheilt, von denen man ein Muster nehmen kann.

Deutschland.

△ **Berlin,** 16. Okt. Der Rechenschaftsbericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes bestätigt aufs Neue die Opferwilligkeit dieser Partei und keine andere kommt ihr darin gleich. Im Jahre 1890, genauer vom 1. Oktober 1890 bis 30. September 1891, sind 223 866,60 Mark für Agitationszwecke zusammengebracht und zur guten Hälfte verbraucht worden. Gegen 100 000 M. hat der Vorstand als Kapitalsanlage festgelegt. Von jener fast einer Viertel Mill. sind 168 000 M. durch freiwillige Beiträge der „Genossen" aufgebracht worden. Das Zentralorgan, der „Vorwärts", hat sodann einen Ueberschuß von rund 39 000 Mark ergeben. Interessant ist die große Verschiedenheit der freiwilligen Beiträge in den einzelnen Monaten. Im Februar 1891 beispielsweise kamen nur 5342 M. ein, im August dagegen 31 915 M. Aehnliche starke Differenzen zeigen sich auch sonst. Es ist keine Frage, daß die Höhepunkte der Beitragsleistungen eine besondere Inanspruchnahme der reichen Parteimitglieder bedeuten. Wenn die Arbeitergroschen einmal spärlicher eingehen,

dann müssen die Herren Singer und Dietz heran. Eine besondere Rubrik unter den Einnahmen bilden die Rückzahlungen von Darlehen. Solche Zahlungen von je 25 Mark kommen viermal vor. Dann aber auch finden sich zweimal Summen von je 2025, einmal eine von 4177 M. Sollte hier etwa die an einen mit Konkurs bedrohten Reichstagsabgeordneten gezahlte Unterstützung stecken? Sehen wir uns die Ausgaben an, so haftet der Blick mit Interesse auf den Prozeß- und Gefängnißkosten. Im Oktober 1890 sind für diese Zwecke nur 30 M. ausgegeben worden. Die Zahl schwillt sehr schnell auf 253 für den November, auf 1268 für den Dezember an, um dann geringere Schwankungen zu erfahren. Es geht daraus hervor, daß die Sozialdemokratie in den letzten Monaten des Sozialistengesetzes, bis zum Oktober 1890 also, der größten Mäßigung beflissen gewesen ist. Obwohl das Sozialistengesetz die Möglichkeit von Vergehungen vermehrte, sind Vergehen und, entsprechend, Prozesse und Verurtheilungen gleich nach dem Erlöschen des Gesetzes und kurz vorher beinahe auf Null gesunken gewesen. Nachdem einmal die Partei die Sicherheit hatte, vom Ausnahmegesetz befreit zu sein, stellten sich sofort gehäufte Konflikte mit Straf-, Vereins- und Preßgesetz ein. Die größte Summe, die der Vorstand im Laufe des Geschäftsjahres für Agitationszwecke verausgabte, beträgt 6309 M. und fällt in den September dieses Jahres. Die kleinste Summe mit 1045 M. trifft auf den März 1891. In der ersten dieser beiden Ziffern hat man offenbar die Beiträge zu den sächsischen Landtagswahlen vor sich. Wenn man die wahrscheinlich noch größere Summe hinzurechnet, die für denselben Zweck die sächsischen Sozialdemokraten unter sich aufgebracht haben, dann bekommt man eine Zahl, die jedenfalls das übertrifft, was die Freisinnigen, die Nationalliberalen und Konservativen aus gleichem Anlaß aufgewendet haben. Der Rechenschaftsbericht sondert allerdings die allgemeine Agitation, zu der die mitgetheilten Zahlen gehören, und die Wahlagitation. Aber es scheint, als ob unter den letzteren nur die für die Reichstagswahlen verstanden werden sollen. So hat der Wahlkampf in Geestemünde-Otterndorf während der beiden Monate Februar und März gegen 5000 M. gekostet. 15 706 M. sind als Reichstagskosten ausgegeben worden, d. h. die Partei zahlt nach wie vor Diäten an die Fraktionsmitglieder. Der Rechenschaftsbericht spricht sich darüber mit aller Offenheit aus. Der tägliche Satz ist wegen der Theuerung in Berlin von 5 auf 6 M. erhöht worden. Als besonderes Wohnungsgeld werden monatlich 25 M. gezahlt. Auswärtige Fraktionsmitglieder, die ein eigenes Geschäft haben, erhalten statt 6 M. 9 M., Berliner 3 M., wenn sie einer Sitzung beiwohnen, und 6 M., wenn sie geschäftlich geschädigt werden. Mehrere besser situirte Mitglieder verzichten auf Entschädigung; alle Bessergestellten also nicht. Während die Rückzahlung von Darlehen 9252 Mark betrug, sind an neuen Darlehen 25 562 M. gezahlt worden. Merkwürdig freigebig ist die Partei in der Unterstützung für die elsaß-lothringische Volkszeitung, die nicht weniger als 16 602 M. als Zuschuß bekommen hat. Das in polnischer Sprache erscheinende Sozialistenblatt, die „Gazeta Robotnicza“ erhielt einen Zuschuß von 2776 M. Unter den Verwaltungsausgaben sind 870 M. an Gehältern. Davon beziehen zwei Sekretäre je 250 M., ein Hilfssekretär 120 M., der Kassirer 150 M. und — die beiden Vorsitzenden je 50 M. Die letztgenannten Herren zahlen aber ihr Gehalt in Form freiwilliger Beiträge wieder zurück. Zu den Unterstützungen an Parteiblätter sei noch nachgetragen, daß verschiedene in momentane Nothlage gekommmene Lokalblätter zusammen 6000 M. erhielten. Auf den sonstigen Inhalt des Rechenschaftsberichts kommen wir noch zurück.

— Eine sonderbare Entschuldigung des Finanzministers Bitter versucht das Organ des Herrn Schweinburg. Herr Bitter habe sich bereits im Vermögensverfall befunden, als er an die Spitze des Finanzministeriums getreten. Es sei ihm daher als ein Beweis von altpreußischer Pflichttreue anzurechnen, daß er trotz seiner bedrängten finanziellen Lage jeder Versuchung widerstanden habe, sich bei den Milliardenunternehmungen der Verstaatlichung der Eisenbahnen durch Verwerthung seiner vorherigen Kenntniß von den zu erwartenden Kursveränderungen zu bereichern. Herr Bitter sei in genau so schlechten Vermögensverhältnissen aus dem Amt geschieden, wie er in dasselbe eingetreten war. Ohne nähere Substanzirung sei Herr Bitter bei den Prozeßverhandlungen in einer Weise genannt, welche einen Schatten auf seine Amtsthätigkeit werfen könne.

In dem Prozeß ist aber doch durch Zeugenaussage bekundet worden, daß Herr Bitter einen Handel mit der Verleihung von Orden und Titeln getrieben und hierbei durch Verwendung von Geldern, welche er für Wohlthätigkeitszwecke empfangen hatte, zum eigenen Nutzen geradezu sich der Unterschlagung schuldig gemacht hat. Es ist nicht einmal vollständig klargestellt, ob dieses Treiben Bitters erst nach seiner Pensionirung begonnen, oder ob die Anfänge desselben noch in die Zeit seiner amtlichen Thätigkeit hineinreichen. Es erscheint wenig glaublich, daß Herr Bitter dergleichen Geschäfte, bei denen ihm die im Amte gewonnenen Kenntnisse von Personen und Geschäftsgang zu statten kamen, erst seit dem Augenblick seines Ausscheidens aus dem Amt unternommen. Die „Berl. Pol. Nachr.“ wagen dies auch nicht bestimmt zu behaupten, sondern überschütten ihn mit Lob darüber, daß er nur im Kleinen und nicht im Großen unehrlich gehandelt habe. Man macht die Sache nur schlimmer, wenn man versucht jenes Treiben derart zu beschönigen, wie es in den „Berl. Pol. Nachr.“ geschieht. Es stellt sich also jetzt heraus, daß der Vermögensverfall schon bei der Ernennung Bitter's allgemein bekannt war. Wie konnte man dann einen solchen Regierungspräsidenten zuerst zum Unterstaatssekretär des Innern und dann gar zum Finanzminister machen und ihn über drei Jahre in diesem Amt erhalten! Auch daß dies der Fall war ist für das Regierungssystem des Fürsten Bismarck in hohem Maße charakteristisch.

— Ueber das Wahlergebniß im Königreich Sachsen liegen nunmehr ausführliche Ziffern vor. Danach ist die Betheiligung an der Landtagswahl dieses Mal etwa ein Drittel stärker gewesen als bei der früheren Wahl. Von der Gesammtzahl entfallen auf die Sozialdemokratie 35 650, gegen die frühere Wahl ein Mehr von 17 370 Stimmen, auf die konservative Partei 35 250 (mehr 8900), auf die freisinnige Partei 13 600 (mehr 950) und auf die nationalliberale Partei 12 750 (mehr 3900). Die stärkste Partei ist diesen von der „Leipz. Ztg.“ veröffentlichten Zahlen zufolge die Sozialdemokratie, wiewohl in Betracht kommt, daß alle Wähler, welche nicht drei Mark Staatssteuer zahlen, also die Wähler mit weniger als 600 Mark Einkommen von der Wahlberechtigung ausgeschlossen sind, bei allgemeinem Stimmrecht mithin die Ueberlegenheit der Sozialdemokratie eine noch weit größere wäre. Auch jetzt ist die Stimmenzahl derselben um 95, diejenige der nationalliberalen Partei nur um 40, die der konservativen Partei um 33 und die der freisinnigen Partei um 8 Prozent gewachsen.

— Den Mitgliedern des am 21. Oktober im Auswärtigen Amt in Berlin zusammentretenden Kolonialraths sind bereits einige Vorlagen zugegangen, so die Entwürfe zu den Lokal-Etats der Schutzgebiete von Kamerun, Togo- und Südwest-Afrika; die beiden ersteren balanziren in Einnahme und Ausgabe; für Südwest-Afrika wird dieselbe Summe wie im Vorjahr gefordert; für Deutsch-Ostafrika wird ein Pauschquantum verlangt. Ferner ist eingebracht: der Entwurf einer Zollordnung für Deutsch-Ostafrika. Sodann wird ein Gutachten darüber erbeten, in welcher Weise die Verzollung der für die Missionsgesellschaften in den Schutzgebieten einzuführenden Gegenstände erfolgen soll. Ob noch weitere Vorlagen zu erwarten sind, ist noch unsicher.

— Die durch bekannte Vorgänge im Mordprozeß Heinze aktuell gewordene Frage, ob es zulässig ist, daß der Vertheidiger eines Angeklagten diesem den Rath giebt, die Auslassung vor Gericht zu verweigern, ist auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Berliner Anwaltsvereins gesetzt worden.

— Die „Deutsche Heeresztg.“ hatte, wie bekannt, kürzlich einen gehässigen Ausfall gegen die Landwehrleute gebracht, welche „hinter den Biertischen zu verweichlichten Philistern geworden seien.“ Das Blatt wandte sich mit seinen Betrachtungen über den „unmäßigen Biergenuß“ insbesondere gegen die bei den Kaisermanövern des vierten Armeekorps zusammengetretene Reservedivision. Gegen diese „Konjucinade“ kehrt sich nun selbst die „Nordd. Allg. Ztg.“ Der gute Kern der militärischen Volkserziehung, so führt sie aus, müsse auch den braven Leuten der Reservedivision in vollstem Maße innegewohnt haben, denn anders wäre die Haltung derselben nicht besonders lobend hervorgehoben.

Bremen, 14. Okt. Es sind bekanntlich gerade in letzter Zeit viele Versuche gemacht worden, um ein Roggenmischbrot herzustellen, das im Preise niedriger ist, als das reine Roggenbrot. Erst kürzlich wurde berichtet, daß ein amerikanischer Interessent Namens Murphy in Berlin als besonders guten Zusatz den Mais empfohlen hat und daß sein Vorschlag, wenn er sich bewährt, Aussicht haben dürfte, u. A. auch für die Armeeverpflegung ausgenutzt zu werden. Angesichts dieses Umstandes mag es vielleicht erwähnenswerth sein, daß hier bereits amtlicherseits und zwar von Seiten der Bremischen Gefängnißverwaltung die allereingehendsten Backversuche zu Gunsten eines Mischbrotes stattgefunden haben. Der Erfolg war ein solcher, daß sich bereits die Privatbäckerei in ziemlich ausgedehntem Maße denselben zu Nutzen gemacht hat, da das große Publikum dem neuen Brote Geschmack abgewinnt. Die Mischung besteht aus $^{2}/_{3}$ Roggenmehl und $^{1}/_{3}$ Mais, sie giebt ein kräftiges, wohlschmeckendes, dem reinen Roggenbrot fast gleichendes Gebäck, das verhältnißmäßig lange frisch bleibt. Durchschnittlich stellt sich das Mischbrot etwa $12^{1}/_{2}$ Prozent billiger als reines Roggenbrot. Murphy machte in dieser Beziehung in Berlin viel weitergehende Versprechungen. Ob sie sich erfüllen werden, darf doch etwas angezweifelt werden. Die Versuche hier haben ergeben, daß ein stärkerer Zusatz an Mais als der oben genannte sich nicht empfiehlt, wenn man nicht, um nur eins anzuführen den Geschmack des reinen, in vielen Gegenden so sehr beliebten Roggenbrotes zugleich verwischen will.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 11. Okt. Der Kriegsminister Wannowski verfolgt selbst die Beschleunigung der Anfertigung rauchlosen Pulvers und beaufsichtigt die Gründlichkeit seiner Zusammensetzung mit großem Eifer. Oft sieht er persönlich zum Rechten. Neulich erschien er überraschend im Prüfungsausschuß der Petersburger Patronenfabrik und dann in den in der Vorstadt Ochta gelegenen Pulverfabriken. Er wählte 180 der als gut befundenen Patronen für das neue Gewehr aus und ließ mit diesen Schießversuche anstellen, bei denen er zugleich die Schnelligkeit des Schießens und die Trefffähigkeit der neuen Waffe besichtigte. Beliebig ausgewähltes neues Pulver ließ er durch Sachverständige einer ganz genauen Prüfung unterziehen. Wie es heißt, fand der Minister alles in bester Ordnung. In dem Dorfe Ogrudenez, Gouvernement Kielce, ist kürzlich die erste Pulverfabrik im Weichselgebiet eröffnet worden. Sie besteht aus 40 einzelnen Gebäuden, die nach den neuesten Erfahrungen aufgeführt sind. Angeblich wird dort Pulver für Bergwerkszwecke bereitet, doch dürfte wohl die Herstellung von Kriegspulver die Hauptsache sein. Es wird jetzt dort die elektrische Beleuchtung eingeführt, um Tag und Nacht arbeiten zu können. Es ist kaum anzunehmen, daß die Bergwerke das Pulver so bald nöthig haben.

* **Petersburg,** 13. Okt. Wie ehemals dem Uralschen Kosaken Jermak beschieden war, für Rußland Sibirien zu erobern, so ist es in der gegenwärtigen Hungersnoth einem Landsmann von ihm gelungen, einen Ersatz für das Brot ausfindig zu machen, welcher dem Menschen zur Nahrung und dem Vieh zum Futter dienen kann. Von Uralsk her kommt nämlich die Nachricht, daß der dortige Kosakensotnik Jemuranow ein Fischmehl erfunden hat. Zur Bereitung seines Präparats bedient sich der Erfinder der Schwarzfische in ihren verschiedensten Arten, wie sie in allen kleineren und größeren Flüssen Rußlands reichlich vorhanden sind. Alle vom Hecht bis zur Plötze, werden gesalzen, getrocknet und hierauf zu feinem Mehl gemahlen. Dasselbe ist von hellgrauer Farbe, hat die Festigkeit eines feinen Pulvers, enthält reichlichen Nahrungsstoff und kann längere Zeit liegen, ohne zu verderben. Als Nahrung wird dieses Mehl in der Gestalt von Suppe und Brei gebraucht, wobei es stets mit kochendem Wasser zubereitet werden muß, während die Speise durch einen kleinen Zusatz von Grieß oder Kohl an Schmackhaftigkeit gewinnt. Das Komite der gegenwärtig in Uralsk stattfindenden Ausstellung hat das Präparat Jemuranows einer genauen Beobachtung unterzogen und es durchaus nahrhaft gefunden, namentlich als dicke Suppe. Der Erfinder hat zahlreiche Versuche angestellt, das von ihm erfundene Mehl auch als Futter für das Vieh zu verwenden, wobei sich dasselbe ebenso

---

Kleines Feuilleton.

† **Das Küssen** erklärt Darwin — hört's und schaudert, ihr „kußlichen“ Jungfräulein — für ein abgekürztes Lecken, indem er es mit der Art, wie die Thiere ihre Jungen liebkosen, vergleicht. Wie weit das richtig ist, können wir hier nicht untersuchen. Jedenfalls lehrt die Sittengeschichte der Menschheit, daß der Kuß, gewissermaßen als abgekürztes Saugen, auch da, wo sich der Mensch einem Höheren gegenüber in eine Art von Kindesverhältniß setzt, von vornherein sich findet. Das Küssen von Götzenbildern, heiligen Gewändern und Reliquien ist uralt. Das lateinische Wort für Anbeten, adorare, „anmunden“, heißt ursprünglich, mit dem Munde berühren. In den Friedenskuß der altchristlichen Kirche geht schon die Idee der Brüderlichkeit ein; man beschränkte ihn aus rein praktischen Gründen erst auf Männer unter sich und Frauen unter sich; dann auf die Priester beim feierlichen Amtiren. Der Schulterkuß des russischen Bauern ist noch heute ein Zeichen der Unterwürfigkeit. Im späteren Mittelalter und im Anfange der Neuzeit war der Kuß als Grußformel weit verbreiteter, als jetzt: Erasmus erzählt z. B., daß ein höflicher Besucher in England zu seiner Zeit sämmtliche Damen des Hauses küssen mußte, selbst ehe er ihnen vorgestellt war. Manche Küsse in Damengesellschaften haben noch heute keine weitergehende Bedeutung, während in Männerkreisen die Mode glücklich abgeschafft ist. Der alte Kuß der Hochachtung trifft vielfach den Bart, namentlich bei den Orientalen, die das Zeichen der Manneswürde bekanntlich sehr in Ehren halten. Von da geht er auf die Hand und bei tiefster Unterwürfigkeit auf den Fuß über. Der Handkuß kommt bei Homer und in der Bibel vor, er war (gegen Vorgesetzte) unter der römischen Republik üblich und wurde anfangs den Kaisern gezollt. Weiter sieht der Kuß ganz vom Körper ab und begnügt sich mit der Kleidung, endlich sogar mit dem Staub, welchen die Füße berühren, oder er wird symbolisch: bei den Malaien zum Beispiel nähert sich der Grüßende mit bittend vorgestreckten Händen; derjenige, der den Gruß annimmt, berührt diese Hände mit den seinigen und bringt darauf die letzteren an den Mund. Es giebt übrigens eine ganze Anzahl von Urvölkern, die den Begriff des Kusses überhaupt nicht kennen; bei denjenigen, die dicke Pflöcke in den Lippen tragen, dürfte er schon technisch schwierig sein. — Der Geruchssinn ist neben dem Tastsinn von besonderer Wichtigkeit für die äußere Beurtheilung der Dinge; er spielt bei allen Naturvölkern mit unverdorbenen Nasen eine große Rolle und spielt sie insbesondere auch in persönlichen Beziehungen. In Siam z. B. schickt der vornehme Mann, der von einem Untergebenen besucht wird, dem letzteren einen Diener entgegen, welcher feststellen muß, ob der Ankömmling keine Sachen gegessen hat, deren Geruch mißfällig ist. So dient denn auch die Nase als Werkzeug zum Grüßen, und zwar ursprünglich wohl wesentlich zum Gruße durch Beschnüffeln. Die Annamiten halten ihre Nase an die Wange des zu Grüßenden und athmen dabei kräftig ein. Die indischen Kiungta thun dasselbe mit gleichzeitig geöffnetem Munde. Die Sunnis bringen die Hand ihres Freundes ans Gesicht und verfahren ebenso. Das sind lauter naive, nach unseren Begriffen freilich thierische Arten, dem Gaste zu sagen: Du bist mir lieb, Dein Geruch ist mir angenehm. Auf den Fidschi-Inseln gilt das einfache Beriechen der Hand als höchste Ehrenbezeigung. Hierher gehört denn auch das seltsame Nasenreiben, über welches bei vielen afrikanischen Stämmen, bei den Einwohnern von Neu-Seeland, Tahiti, Sandwich-Inseln 2c. berichtet wird. In manchen Fällen ist es mit einer energischen Einathmung verbunden, da ist also das Reiben nur ein verstärkender Zusatz zum Beschnüffeln. In anderen ist es allein übrig geblieben. Auf den Schiffer-Inseln reiben nur Gleichgestellte ihre Nasen aneinander. Der Untergebene reibt seine eigene Nase und beriecht dann die Hand des Höheren. Die Kalmücken kriechen einander auf allen Vieren entgegen und drücken dann ihre Nasen aneinander. Bei anderen Völkern wird dies nun wieder abgekürzt; in Neu-Guinea beschränkt man sich unter Freunden auf eine gegenseitige Berührung der Nase. — Eine Symbolik, welche direkt an das Essen anknüpft, findet sich bei amerikanischen Indianern, die einander zum Gruße — mit Respekt zu vermelden — anrülpsen. Da die Sitte, nach Tisch durch höfliches Rülpsen seine Sättigung zu bezeugen, sehr weit verbreitet ist — sie findet sich überall außerhalb Europas und selbst noch bei europäischen Türken auf dem Lande, — liegt die Deutung des Verfahrens auf der Hand, es besagt: Dein Anblick wirkt auf mich wie eine gute Mahlzeit.

---

† **Rud. Virchow** erhielt an seinem Ehrentage eine Adresse aus Hamburg, welche ihm die dortige Verlagsanstalt und Druckerei Aktien-Gesellschaft (vormals J. F. Richter) gewidmet hat. Außer der Widmung enthielt dieselbe ein Gedicht von Harbert Harberts: „Der Freiheit eine Gasse“. Anknüpfend an die That Winkelrieds schreibt der Dichter zum Lob des Jubilars:

„Wie jener alte Schweizerheld,
Hast Du geschirmt auch die Bedrohten,
Und auf des Geistes Schlachtenfeld
Dem Feinde Deine Brust geboten.
Mit kühnem Muth und selt'ner Kraft
Ist stets Dein Feuerwort erklungen;
Die Fackel Deiner Wissenschaft
Ward hoch von Deiner Hand geschwungen.

Sie leuchtete zuerst hinein
In abgrundtiefe, finst're Klüfte
Und sandte ihren Flammenschein
Bis in des Himmels blaue Lüfte.
Ihr Schein den Aberglauben schlug;
Wo Zweifel herrschte, schuf sie Klarheit:
Die Plätze räumten Lug und Trug;
Und ihren Thron erstieg die Wahrheit. —

Ein Vorbild war uns jeder Zeit
Dein opferfrohes Vorwärtsstreben,
Denn immer standest Du bereit,
Dein Herzblut für Dein Volk zu geben.
Nicht für den engumgrenzten Stand,
Nein! Für des Volkes breite Masse,
Für alle Welt in Stadt und Land
Brachst Du der Freiheit eine Gasse.“

anwendbar und nahrhaft erwies wie Roggenmehl und Hafer, und mit Häckſel vermengt ſoll es gern von Pferden, Kühen und Schafen gefreſſen werden. Beſſer iſt es jedenfalls, neue Nahrungsmittel ausfindig zu machen, als nur zu Ausfuhrverboten zu ſchreiten. So wurde die Ausfuhr von Oelkuchen verboten, ein Verbot, das ſich in der hieſigen Geſchäftswelt fühlbarer macht, als man hätte glauben ſollen. Am Tage der Veröffentlichung dieſes Ausfuhrverbotes hatten nicht weniger als vier große däniſche Dampfer in Petersburg volle Ladung mit dieſem Produkte eingenommen und werden nun bei ihrem Auslaufen im Hafen von Kronſtadt von den dortigen ruſſiſchen Zollbehörden angehalten, worüber die Schiffseigenthümer bereits Beſchwerde bei dem Miniſter erhoben haben. Ueberhaupt iſt in dieſem Jahre der Handel mit Oelkuchen ein ſehr ſchwunghafter und iſt ſeit Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt nicht weniger als $1\frac{1}{2}$ Millionen Pud von dieſem ruſſiſchen Produkt ins Ausland ausgeführt worden. Es ſei noch erwähnt, daß in dem Erlaß betreffend das Ausfuhrverbot für Oelkuchen beſonders hervorgehoben wird, daß dieſes Erzeugniß eigentlich zu den Kleien gehöre, welch letztere ſchon im Roggenausfuhrverbot aufgenommen waren, weswegen nachträglich das vorliegende Verbot erfolgen mußte.

Dänemark.

* Es ſind neuerdings wieder einige bemerkenswerthe Mittheilungen zur däniſchen Geheimgeſchichte der Sechzigerjahre bekannt geworden, deren Tragweite theilweiſe auch in die Gegenwart hineinreicht. Es ſoll der ſeit Beſtand des Kabinets Eſtrup, alſo dem Jahre 1875, im Amte ſtehende däniſche Miniſter des Auswärtigen, Baron Roſenörn-Lehn, die Abſicht hegen, in Ruheſtand zu treten. Von angeblich dem Kopenhagener Hofe naheſtehender Seite wird nun in der „Kieler Zeitung“ die Hoffnung ausgedrückt, daß der damalige Miniſterpräſident Graf Frijs-Frijſenborg das Auswärtige wieder übernehmen werde. Graf Frijs hatte als Premier- und auswärtiger Miniſter 1866 Preußen ein Bündniß gegen Oeſterreich angeboten, welchen Antrag aber Graf Bismarck zuerſt ausweichend behandelte und dann ablehnte. Den von Dänemarck damals gehofften Bündnißpreis braucht man hier nicht näher darzulegen. Daneben iſt einer Erörterung der Kopenhagener „National-Tidende“ zu entnehmen, daß Fürſt Gortſchakow 1864 den Eintritt der geſammten däniſchen Monarchie in den deutſchen Bund betrieb, um das neue Königshaus zu ſtürzen, Schweden zum Eingriff in Dänemark zu verlocken und dann ſeinerſeits in Schweden zuzugreifen. Bisher hat man jenes Gortſchakowſche Beſtreben auf einen Verſuch zur Erhaltung der Herzogthümer bei Dänemark gedeutet; wenn aber das däniſche Hofblatt der damaligen ruſſiſchen Politik einen ſo macchiavelliſtiſchen Plan zuſchreibt, mag es ja vielleicht beſſer unterrichtet ſein. Die nach Kiel und Berlin gerichteten Bemerkungen anderer däniſcher Blätter über die völlige Unabhängigkeit der jetzigen däniſchen Politik von Rußland wie von Kopenhagener intimen Hofeinflüſſen zeigen übrigens, daß der dreiundſiebzigjährige König Chriſtian IX. in der däniſchen Hof-, Familien- und Revanche-Politik perſönlich eher zu den zurückhaltenden als zu den treibenden, allerdings aber auch nicht zu den eigentlich entſcheidenden Faktoren gehört.

Frankreich.

* Die Begeiſterung für die ruſſiſche Anleihe ſcheint in Paris augenblicklich, wenigſtens in gewiſſen Köpfen und Zeitungen, das erſte Erforderniß eines guten Patrioten zu ſein. Wer ſeine Taſchen zuhält, der iſt nicht blos ein Knicker, ſondern auch ein Vaterlandsverräther. Natürlich ſind es die Juden, denen man auch dieſe Schändlichkeit nachſagt, daß ſie ſich für die neue Anleihe nicht begeiſtern können. Held Caſſagnac wirft ihnen deshalb den Fehdehandſchuh hin. Man berichtet der „Voſſ. Ztg.“ darüber aus Paris:

„Mit welchen Mitteln für die Ruſſenanleihe gearbeitet wird, zeigt ein Artikel Caſſagnac's, welcher die Juden beſchuldigt, gegen Rußland zu arbeiten, und fortfährt: „Wenn die Juden ihre vaterlandsfeindlichen Wühlereien fortſetzen, dann wehe ihnen. Eine nie wieder zu überſteigende Schranke würde ſich dann zwiſchen Frankreich und Israel erheben, die Ruſſenanleihe muß gelingen; ſie iſt für uns eine Nationalanleihe. Wer Rußland leiht, leiht Frankreich.“

Großbritannien und Irland.

* **Dublin,** 12. Okt. Es heißt, daß der Abgeordnete Pierce Mahony zum Führer der parnellitiſchen Fraktion auserſehen iſt. Die Wahl ſcheint nur zwiſchen ihm und John Redmond zu ſchwanken. Merkwürdigerweiſe iſt Mahony gleich Parnell ein Proteſtant. Geſtern Abend hielten die Parnelliten eine Verſammlung im Nationalklub in Dublin ab. Auf der Verſammlung fielen wieder leidenſchaftliche Worte gegen die katholiſche Geiſtlichkeit. Dixon erklärte, der Kampf müſſe ſich fortan vor Allem gegen kirchliche Tyrannei richten, lieber wolle er ſich mit den Organiſten verbinden, als daß Irland Rome Rule ſtatt Home Rule erhielte. Das bereits kurz erwähnte Manifeſt der parnellitiſchen Abgeordneten lautet: „Der große Führer iſt todt, aber ſeine Sache lebt fort. Indem wir uns auf Eure Anhänglichkeit an die iriſche Nationalität verlaſſen, ſchlagen wir vor, den Kampf fortzuſetzen, bis die Grundſätze, für welche er gelebt hat und geſtorben iſt, triumphirt haben, die nationale Einigkeit wiederhergeſtellt iſt und ſich ganz Irland um eine parlamentariſche Partei ſchaart, die ſich verpflichtet, für ihr Vaterland zu wirken unter der Flagge unabhängiger Oppoſition, völlig frei von der Herrſchaft irgend einer ausländiſchen Gewalt oder Partei. Dieſes iſt unſer Entſchluß. Seine Verwirklichung hängt von Euch ab, ſie bringt Opfer und Kämpfe mit ſich. Wir fordern Euch auf, ſie zu bringen. Unſeren Grundſätzen getreu, daß wir die Vertreter und Organe des Volkes ſind, haben wir beſchloſſen, eine Konvention von anerkannten maßgebenden Iren zuſammenzuberufen, um im Namen der Nation die Mittel zu berathen, um das von Parnell ſterbend uns hinterlaſſene Programm durchzuführen. Wir heißen in unſeren Reihen alle ehrlichen Männer, welche glauben, daß die politiſchen Angelegenheiten Irlands von den Vertretern des iriſchen Volkes geleitet und allein geleitet werden ſollten, willkommen. Aber mit den Leuten, welche zunächſt für die Spaltung der nationalen Partei verantwortlich ſind, welche, ausländiſchem Diktat gehorchend, den erſten Mann unſerer Raſſe verläumdet und zu Tode gehetzt haben, können wir keine Gemeinſchaft haben, unter deren Leitung iſt Irland nicht ſicher. Zwiſchen ihnen und uns muß Irland wählen. An der Schwelle des Grabes definirte der Führer unſere Pflicht in den unvergänglichen Worten: „Wenn ich morgen ſterbe, ſo werden die Männer, welche jetzt gegen den engliſchen Einfluß im iriſchen öffentlichen Leben kämpfen, weiter kämpfen. Sie würden unabhängige Nationaliſten bleiben, ſie würden weiter an die Zukunft Irlands als Nation glauben und weiter dagegen proteſtiren, daß Irlands Zukunft geſichert ſein kann, wenn es Befehle von einem engliſchen Miniſter annimmt.“ Landsleute, möge es der Ruhm unſerer Raſſe in der Heimath und im Auslande ſein, im Geiſte dieſer Botſchaft zu handeln. Gott ſchütze Irland!“ — Die Vereinigung ſoll fortan „Parnell Unabhängigkeits-Verband“ heißen.

Rumänien.

* Zur Frage der Thronfolge in Rumänien erfährt die „Krzztg.“, daß das kürzlich von Bukareſt aus verſandte Dementi bezüglich der Entſagung des Kronprinzen Ferdinand nur den bisherigen thatſächlichen Stand der Frage gekennzeichnet hat. Darum aber iſt die Möglichkeit nicht ausgeſchloſſen, daß der Kronprinz, falls ſich die gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht ausgleichen laſſen. doch noch ſeinen Anſprüchen auf die Thronfolge zu Gunſten ſeines jüngeren Bruders entſagt. Die Hauptſchwierigkeit in der ganzen Angelegenheit liegt in dem Verhalten des Herrn Enachitza Vacarescu, des Vaters der vormaligen Hofdame Helene Vacarescu; gelingt es nicht, dieſen und deſſen weitverzweigte Familie dazu zu beſtimmen, daß ſie von der Forderung, Prinz Ferdinand ſolle das dem Frl. Vacarescu gegebene Verſprechen der Ehelichung einlöſen, in aller Form zurücktreten, ſo wird der Rücktritt des Prinzen von der Thronfolge unausbleiblich ſein. Anderenfalls würde die Stellung der Dynaſtie in Rumänien eine empfindliche Schwächung erleiden, was weder im Intereſſe des Hauſes Hohenzollern, noch der allgemeinen politiſchen Lage Europas liegen könnte. Der Streitfrage hätte die jetzt zu Tage tretende Schärfe nur dann genommen werden können, wenn man von berufener Seite zur Ausgleichung derſelben eingeſchritten wäre, ehe die Dinge an die Oeffentlichkeit gelangten. Jetzt aber, nachdem die Angelegenheit in allen Schichten des rumäniſchen Volkes mit der äußerſten Leidenſchaftlichkeit erörtert und zur politiſchen Tagesfrage geworden iſt, wird man die ehrgeizige Familie Vacarescu nur ſchwer zu einem Verzicht veranlaſſen können.

Serbien.

* **Belgrad,** 13. Okt. Rußland hat ſich bereit erklärt, zur Armirung der ſerbiſchen Befeſtigungen Poſitionsgeſchütze älteren Syſtems um billigen Preis beizuſtellen. Der kaiſerliche Kammerherr Puſchkin iſt in Belgrad angekommen und verhandelt mit der Regierung über dieſe Angelegenheit.

Lokales.

Poſen, 16. Oktober.

* Poſener Adreßbuch. Die Abholung der Hausliſten für das neue Poſener Adreßbuch findet in dieſen Tagen ſtatt. Wir machen daher nochmals darauf aufmerkſam, daß eine recht genaue und vollſtändige Ausfüllung dieſer Liſten im eigenen Intereſſe der Bewohner unſerer Stadt und der Vororte liegt.

---

d. Als Kandidat für den erzbiſchöflichen Stuhl wird heute in einer Korreſpondenz des „Dziennik Pozn.“ aus der Diözeſe Kulm nach dort zirkulirenden Gerüchten der Propſt Sawicki in Dirſchau genannt, welcher unlängſt nach der Rheinprovinz gereiſt war, und dabei ſich einige Zeit in Berlin aufgehalten hatte. Propſt Sawicki iſt 1841 in Thorn geboren; ſein Vater, ein Schneider, war katholiſch, ſeine Mutter evangeliſch; er hat das Gymnaſium in ſeiner Vaterſtadt beſucht, im Geiſtlichen-Seminar zu Pelplin ſeine geiſtliche Vorbildung erhalten, und iſt daſelbſt zum Geiſtlichen geweiht worden. Probſt in Dirſchau iſt er ſeit dem Jahre 1871, nachdem er zuvor Militärgeiſtlicher geweſen. Er ſpricht zwar von Hauſe aus polniſch, jedoch iſt ſeine Ausſprache keine reine. Wie der Korreſpondent mittheilt, ſoll die preußiſche Regierung wegen dieſer Kandidatur ſchon einmal mit dem päpſtlichen Stuhle in Verhandlung getreten ſein; nachdem jedoch vom Vatikan aus an verſchiedenen Stellen, auch bei der Zentrumspartei, über ſeine perſönlichen Verhältniſſe angefragt worden, ſeien nach Ertheilung der Auskunft weitere Verhandlungen vollkommen abgebrochen worden.

* **Die jüngſten Regierungsaſſeſſoren** ſind von 1885. Die bisher günſtigen Avancementsausſichten werden ſich erheblich verſchlechtern. Während die augenblicklich jüngſten Regierungsräthe dieſen Rang nach fünf- bis ſechsjährigem Aſſeſſorat erreichten, dürften die Referendare, die in dieſem Jahre zum Aſſeſſor ernannt wurden, vorausſichtlich erſt in 10 bis 11 Jahren zum Regierungsrath aufrücken, wenn nicht die Durchführung des neuen Einkommenſteuergeſetzes eine große Zahl neuer etatsmäßiger Stellen mit ſich bringt. In welchem Umfange der alte, mit ſeinem Kreiſe verwachſene Landrath verſchwunden iſt, ergiebt ſich daraus, daß von den 485 landrätlichen Kreiſen nicht weniger, als 229, erſt ſeit dem Jahre 1885 ihren jetzigen Landrath an der Spitze haben. Rechnet man die augenblicklich offenen 27 Landrathsſtellen hinzu, ſo ſind ſeit 1885 mehr als die Hälfte aller Kreiſe neu beſetzt worden.

* **Neuer Gütertarif.** Am 1. November d. J. gelangt für den Verkehr zwiſchen den Stationen des Eiſenbahndirektionsbezirks Bromberg (einſchließlich der Berliner Bahnhöfe und Ringbahnſtationen), der Marienburg-Mlawkaer Eiſenbahn und Oſtpreußiſchen Südbahn einerſeits und Stationen des Eiſenbahndirektionsbezirks Breslau und der Breslau-Warſchauer Eiſenbahn andererſeits ein neuer Gütertarif in Anwendung.

br. **Beſichtigung der Unfallſtelle bei Winiary.** Seitens der ſtädtiſchen Behörden hat heute Nachmittag 4 Uhr eine Beſichtigung der theilweiſe eingeſtürzten ſtädtiſchen Fäkalien-Sammelgrube bei Winiary ſtattgefunden, an welcher Mitglieder des Magiſtrats und der Stadtverordneten-Verſammlung, ſowie die ſtädtiſche Bau- und Abfuhr-Deputation ſich betheiligten. Nach eingehender Beſichtigung des entſtandenen Schadens wurde ſofort an Ort und Stelle eine Konferenz über die demnächſt zu treffenden Maßnahmen abgehalten und es ſollen alsbald definitive Beſchlüſſe der ſtädtiſchen Körperſchaften über die Frage gefaßt werden, ob eine Wiederherſtellung des Bauwerkes angängig iſt oder ob die Ausführung eines Neubaues an anderer Stelle den Vorzug verdient. — Die eingeſtürzte Mauer, welche ſich in der Richtung von Süden nach Norden erſtreckte, war aus beſten Klinkern und Zement in einer Stärke von $1\frac{1}{2}$ Meter aufgeführt worden, und iſt zu $\frac{3}{4}$ ihrer Geſammtlänge nach Oſten hin eingeſtürzt, ſo daß das Innere von 3 der 4 großen gewölbten Kammern der Sammelgrube dadurch eröffnet worden iſt. Man erkennt die Feſtigkeit des Mauerwerks an den gewaltigen Steinmaſſen, die den Zuſammenhang behalten haben, und in einem wilden Chaos über einander geſtürzt ſind; man ſieht auch noch, wie hoch die aus der Sammelgrube hervorſtürzenden Fäkalienmaſſen außerhalb geſtiegen ſind; ebenſo bemerkt man deutlich, wie die urſprünglich ebene, nach vorn ſanft geneigte Sohle der Senkgrube in Folge der andauernden Unterſpülung durch die unterirdiſchen Quellen ſich theils geſenkt, theils gehoben hat. Die Kataſtrophe hat ſich vorher auf keinerlei Weiſe angekündigt; Mittwoch Morgen ſollten noch Fuhrwerke mit Tonnen aus dem Dorfe Winiary erſcheinen, um aus der Grube Fäkalien zu entnehmen. Wäre die Mauer 6 Stunden ſpäter, als es in Wirklichkeit geſchah, eingeſtürzt, ſo wären dieſe Geſpanne nebſt den dabei beſchäftigten Arbeitern von der Mauer erſchlagen worden. Uebrigens war die Sprengung der ganzen Grube im Falle einer Belagerung Poſens in Ausſicht genommen; es waren zu dieſem Behufe in den Mauern derſelben im Ganzen 42 ſenkrechte Kammern angebracht, in welche von oben her Pulverladungen zu ca. 1 Ztr. hineingebracht werden konnten. Das Krachen der einſtürzenden Mauer iſt ein gewaltiges geweſen, ſo daß in der Wohnung des Aufſehers der Grube die Fenſter geklirrt und Wände und Fußboden gebebt haben. In der nächſten Wärterbude der Poſen-Thorner Eiſenbahn dagegen iſt der Einſturz nicht wahrgenommen worden.

* **Führung falſchen Namens.** Die Beſtrafung wegen Führung eines falſchen Namens aus § 360 Z. 8 des Strafgeſetzbuchs („Mit Geldſtrafe . . . wer ſich eines ihm nicht zukommenden Namens einem zuſtändigen Beamten gegenüber bedient“) tritt nach einem Urtheile des Reichsgerichts, III. Strafſ., vom 4. Juni 1891 nicht ein, wenn der Thäter ſich ſeines richtigen Namens bedient, aber durch unrichtige Angaben über ſeinen Wohnort und die Namen ſeiner Eltern eine Verwechſelung der Perſonenidentität herbeiführt.

d. **Ein polniſcher Volksſchullehrer,** welcher im Jahre 1887 aus der Gegend von Brieſen in Weſtpreußen im Intereſſe des Dienſtes nach dem Regierungsbezirk Aachen verſetzt worden war, hatte in Folge der Erkrankung ſeiner Gattin an Melancholie und Heimweh auf Grund eines ärztlichen Atteſtes die Rückverſetzung nach der Heimath nachgeſucht. Dieſelbe iſt ihm denn auch gewährt worden, jedoch unter der Bedingung, daß er ſich verpflichte, jede Lehrerſtelle, welche ihm die Regierung zu Marienwerder anweiſen werde, anzunehmen.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort auf den Stationen der Strecke Lauban-Glatz, Eiſenbahnbetriebsamt Görlitz, die Stellen von 7 Stations-Aſpiranten; beim Eintritt je 95 Mark, nach Ablauf eines Jahres und nach beſtandener Stationsaſſiſtentenprüfung 110 Mark nach 2 Jahren 120 Mark, nach 3 Jahren 125 Mark monatlich, 5 Jahre nach Beginn des Anwärterdienſtes 1600 Mark jährlich. — Sofort auf den Stationen der Strecke Görlitz-Glatz, Eiſenbahnbetriebsamt Görlitz die Stellen von 9 Telegraphen-Aſpiranten; beim Eintritt je 85 Mark, nach Ablauf eines Jahres 95 Mark, nach zwei Jahren 100 Mark; ſpäter nach beſtandener Prüfung Anſtellung als Telegraphiſt. — Zum 1. Dezember d. J. beim Poſtamt 3 Görlitz die Stelle eines Packetträgers mit 700 Mark Gehalt und 880 Mark Wohnungsgeldzuſchuß. — Zum 1. Dezember d. J. beim Eiſenbahn-Betriebsamt Liſſa eine Stelle für den Zugbegleitungsdienſt (zunächſt als Schaffner); nach Ablauf der Probezeit und beſtandener Prüfung Anſtellung als Schaffner mit 900 bis 1200 Mark Gehalt und dem regulativmäßigen Wohnungsgeldzuſchuß. — In der Zeit vom 1. Dezember d. J. bis 1. April 1892, Stationsort vorbehalten, beim Eiſenbahnbetriebsamt Glogau die Stellen von 6 Weichenſtellern; zunächſt je 66,66 Mark monatliche Beſoldung; bei der etatsmäßigen Anſtellung zunächſt 800 Mark Gehalt, welches bis 1200 Mark ſteigt, und Wohnungsgeldzuſchuß. — In der Zeit vom 1. Dezember d. J. bis 1. April 1892, Stationsort vorbehalten, beim Eiſenbahnbetriebsamt Glogau die Stellen von 12 Bahnwärtern; zunächſt je 58,33 Mark monatliche Beſoldung; bei der etatsmäßigen Anſtellung zunächſt 700 Mark Gehalt, welches bis 900 Mark ſteigt und Wohnungsgeldzuſchuß. — Zum 1. Januar 1892 beim Amtsgericht Wreſchen die Stelle eines Gefangen-Aufſehers mit 900 Mark jährliches Gehalt und freier Dienſtwohnung oder Miethsentſchädigung; bis zur Anſtellung monatlich 70 Mark Tagegelder. — Im Bezirk der 4. Diviſion: Sofort bei der Strafanſtalt Cronthal (bei Crone a. d. Brahe) die Stellen von 2 Aufſehern mit 900 Mark Gehalt und 120 Mark Miethsentſchädigung; das Gehalt ſteigt auf 1500 Mark; nach fünfjähriger tadelloſer Führung kann im Falle einer Vakanz die Anſtellung auf Lebenszeit erfolgen. — Sofort beim Poſtamt Gneſen die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 Mark Gehalt, welches bis 900 Mark ſteigt, und 144 Mark Wohnungsgeldzuſchuß. — Sofort beim Diſtriktsamt Nakel die Stelle eines Polizeidiſtriktsboten und Vollziehungsbeamten mit 600 Mark Gehalt und 300 bis 400 Mark Nebeneinkünften.

d. **Die polniſchen Erwerbs- und Wirthſchafts-Genoſſenſchaften** umfaſſen in 77 Genoſſenſchaften 26 533 Mitglieder, davon in der Provinz Poſen 19 154, in Weſtpreußen 7379. In 74 von dieſen Genoſſenſchaften betragen Aktiva und Paſſiva zuſammen 16 980 742 M.; die Einlagen der Mitglieder 2 683 544 M. An Dividende wurden für das Jahr 1890 150 393 M. vertheilt; an Reſervefonds waren im Ganzen vorhanden 1 177 635 M.

br. **Straßenregulirung.** Die Neupflaſterung der Blumenſtraße, der neu durchgebrochenen Verbindungsſtraße von der Halbdorfſtraße nach der Fiſcherei, geht nun auch in kürzeſter Zeit ihrem Ende entgegen. Auch werden in dieſer neuen Straße anſtatt der bisherigen Oellaternen Gaslaternen Aufſtellung finden. Zugleich wird auch der Straßendamm und Bürgerſteig in der Fiſcherei ein ganz bedeutendes Stück höher gelegt, um dieſe Straße mit der Blumenſtraße auf das gleiche Höhenniveau zu bringen. Beſonders wird dieſe Höherlegung der Fiſcherei bei Hochwaſſer von Nutzen ſein und wird dieſelbe nicht ſo leicht, wie bisher, unter Waſſer geſetzt werden.

(Fortſetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphiſche Nachrichten.

Berlin, 16. Okt. [Privattelegramm der „Poſ. Zeitung“.] Das Landgericht hierſelbſt hat den Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ wegen Beleidigung des Direktors des Reichsanzeigers zu 50 M. verurtheilt.

Reichenberg, 16. Okt. (Authentiſch.) Geſtern Vormittag iſt unter den Traverſen der ſchwarzen Brücke von einem Kuhhirten ein Eiſengefäß mit Dynamit in loſen Stücken und Patronen mit ſchwarzem Pulver ſowie Zündſchnüre in einer Blechbüchſe gefunden. Letztere war vollſtändig als Bombe mit Dynamit und Zündſchnur montirt. Die Beſchaffenheit der Sprengſtoffe und der Emballage zeigen einen älteren Urſprung. ſie deuten hin auf längere Verwahrung. Jedenfalls ſind dieſelben auf ihren neueſten Fundort in Folge der vielſeitigen Hausſuchungen gebracht worden.

Erfurt, 16. Okt. Auf dem Sozialiſtentag vertheidigten heute Auerbach, Lux, Wildberger und Werner die Haltung der Oppoſition. Wildberger erklärte, er werde nicht vor der von Bebel beantragten Kommiſſion erſcheinen, er wolle auch nicht die ſozialiſtiſchen Abgeordneten nennen, die ihm die in dem Flugblatt enthaltenen Thatſachen mittheilten; die ganze Oppoſition ſei bereit aus der Partei auszutreten. Fiſcher warf der Oppoſition vor, daß anarchiſtiſche Elemente darunter ſeien. Auer forderte einen Widerruf der Oppoſition, zu deſſen Redaktion der geſammte Parteivorſtand zuzuziehen ſei.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Martha Eltze mit Gutsbesitzer, Lieuten. d. Res., Wilhelm Lucas in Halle-Libenau. Frl. Emilie Schuster-Burckhardt mit Amtsrichter Leo Fromme in Grimma-Hilders. Fräul. Clara Oberbeck mit Königlichen Militär-Intend.-Assessor Georg Kessel in Berlin. Frl. Elisabeth Nolte mit Postsekretär Gustav Lehmann in Berlin.

Gestorben: Referend., Lieut. d. Reserve Justus v. Schmidt-Phiseldeck in Zwickau. Königl. Notar, Justizrath, Rechtsanwalt Carl Jaeger in Breslau. Gutsbesitzer Gottfr. Vollert in Damsdorf. Dr. med. Hans Schönian in Padang. Oberst-Lieutenant, Ritter des Eisernen Kreuzes pp. Carl v. Seydlitz in Charlottenburg. Apotheker Heinr. Schultze in Detmold. Rentier Paul Golmick in Berlin. Hr. Otto Muskulus in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 17. Oktober 1891:
Neu einstudirt:
Die Jüdin.
Große Oper mit Ballet in 5 Akten von F. Halévy.
Sonntag, den 18. Oktober 1891:
Zum zweiten Male:
Novität. **Novität.**
Die Hochzeit von Valeni.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Ganghofer und Marco Brociner.
14754 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater
— Varieté —
Täglich
Große Vorstellung.
Auftreten neuer Specialitäten.
14674 **Die Direktion.**

J. O. O. F.
M. d. 19. X. 91. A. 8½, U. L.

Handwerker-Verein.
Montag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, im **Wiltschke**'schen Lokale:
Freie Besprechung.
1. Optische Täuschungen.
2. Echo. 14734

Heute Abend 14760
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Frische Wurst.
Vormittag **Wellfleisch.**
14757 **J. Kuhnke.**

Heute **Eisbeine.**
Clara Heilbronn,
14761 Bergstr. Nr. 13.

Jeden Mittw. u. Sonnab.
Eisbeine.
A. Krebs, Schießstr. 5.

Schneekoppe. 14745
Sonnabend, den 17. d. M.
Eisbeine.

Sonnabend, den 17. d. Mts.:
Eisbeine.
M. Matuszewski, Schulstr. Nr. 4.

Frische
Gebirgspreisselbeeren
empfiehlt und versendet 14777
E. Brecht's Wwe.

Patent-
und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 4942
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Einf. u. d. Buchhaltung
Prospect grat. fr. **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für briefl. Unterricht.

Donnerstag Abend ½8 Uhr starb nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, der pensionirte Lehrer 14746
Ignatz Hubert
im 77sten Lebensjahre.
Schwersenz, den 15. Oktober 1891.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Oktober c., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

„Neptun",
Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft für Hausbesitzer zu Frankfurt a. Main.

Die **Aktiengesellschaft „Neptun"** versichert die **Hausbesitzer** gegen mäßige **unbedingt feste** Prämien derartig, daß die Versicherten — **im vortheilhaften Gegensatze zu anderen Gesellschaften — bei einem Unfalle keinerlei Zahlung** zu leisten haben, gegen alle gesetzlichen Haftpflichtverbindlichkeiten wegen Körperverletzungen und/oder Sachbeschädigungen, welche z. B. wegen **mangelhafter Treppen-Beleuchtung** oder **ungenügender Bestreuung des Trottoirs** oder schlecht verwahrter bezw. defekter Kelleröffnungen 2c. entstehen.

Alle Grundstücke, ohne Ausnahme, werden von uns als Versicherungsobjekte angenommen. 14738

Nähere Auskunft ertheilt
der General-Agent in **Posen:**
Herrmann Binasch,
Große Gerberstraße Nr. 23,
sowie Hauptagent
Simon Ephraim, Posen,
Breitestr. Nr. 25.

13391
Reiboldsgrün i. Sa.
Heilanstalt ersten Ranges für Lungenkranke.
Hervorragende Herbst- und Winterstation.
Prospekte versendet Dr. med. Driver.

Beachtenswerth.
Bonbonnieren. Attrappen.
Nach **Umbau** und **Vergrößerung** meiner **Fabrik** und meines **Geschäftslokales** empfehle ich mein **reichhaltig sortirtes Lager** in:
feinsten **Confituren, Chocoladen, Cacaos, Thee's, Bisquits, Südfrüchten** und **Delicatessen, Frucht- und Gemüse-Conserven,**
nur **allerbeste diesjährige** zu **Original-Fabrikpreisen.**
Hochachtungsvoll
O. Karmeinski,
Breitestr. 28/29, Ecke Alter Markt.
Attrappen. Bonbonnieren.


Rübenheber

Rübenheber, ein- u. zweireihig,
neuester Konstruktion,
Patent-Rübengabeln,
Hand-Rübenheber,
Warnecks neueste Kartoffelausgraber,
Viehfutter-Dämpfapparate,
Verstellbare Kartoffel-Sortircylinder,
Rüben- u. Kartoffelschneidemaschinen,
Patent-Zweischar-Pflüge,
empfiehlt zu **billigsten** Preisen **ab Lager** 14081
Max Kuhl, Posen,
Berlinerstr. 10.

Mit **jedem** für Zimmeröfen geeigneten **Brennmaterial** heizbar!
Praktisch für **Schlaf-** und **Wohnzimmer!**
Praktisch für **Säle** und **Comtoirs!**
Neußerst geringer Brennstoff-Verbrauch bei sehr großem, genau regulirbarem Heizeffekt! 14696



Eiserne
majolikaartig emaillirte, mit Chamotte ausgemauerte
Regulir- u. Dauerbrand-Oefen
empfiehlt in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen**
T. Krzyżanowski,
Eisenhandlung,
Posen, Schuhmacherstraße 17.

Herr Geh. Medizinal-Rath Dr. Cohn
hat mich bei seiner Uebersiedelung nach Berlin beauftragt, seine Rechnungen zu bezahlen und seine Außenstände einzuziehen. 14774
Litthauer, Rechtsanwalt.

Bernstein & Co., Bankgeschäft,
Berlin W., Friedrichstr. 73,
vermitteln **Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte** unter den **coulantesten Bedingungen** und empfehlen gegenwärtig, **da die Coursschwankungen sehr bedeutende,** speciell
13916 **Prämiengeschäfte.**

Das Trinken
meiner gesunden, ungegypsten franz. Weine (Natur)
wird immer und immer populärer, weshalb ich mich in diesem Jahre bei Gelegenheit der heranrückenden Feiertage entschlossen habe, statt wie alljährlich ein Preisräthsel aufzugeben, folgende
bedeutende Preisermäßigung,
die einem **Jeden** dient, in meinen sämmtlichen Geschäften
vom 15. Oktober ab
eintreten zu lassen. 14653
Immer vorwärts, reell und billig!
bleibt meine Devise und bitte ich daher um ferneres Wohlwollen des geehrten Publikums.
Oswald Nier,
Zum Ungegypsten,
Weinhandlung **Aux Caves de France.**

Weinpreise: Ausf. Preisl. grat. u. franco.	Früher pro Liter M.	Pf.	Jetzt pro Flasche excl. Gl. M.	Pf.	Jetzt pro Liter excl. Gl. M.	Pf.
Minerve (roth u. weiß)	1	40	—	75	1	—
Garrigues (roth u. weiß)	1	80	—	90	1	20
Clairette (roth u. weiß)	2	—	1	20	1	60
Plaines du Rhône (roth)	2	40	1	50	2	—
Baisse (weiß)	—	—	1	95	2	60
Grès (roth u. weiß)	—	—	1	95	2	60
Château Bagatelle (roth)	3	—	1	95	2	60
Château des deux Tours (roth und weiß)	3	60	2	25	3	—
Malaga, Madeira, Muscat de Frontignan	—	—	3	75	5	—
Franz. Cognac	—	—	4	50	6	—

Berlin, Hauptgeschäft Leipzigerstraße 119/120.
Centralgeschäft in Posen: Berlinerstr. 16.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Leinen- und Wäsche-Geschäft befindet sich von heute ab
Wronkerstraße 25,
vis-à-vis der Firma **Gebr. Krayn.** 14773
E. Salomonsohn.

Commandit-Gesellschaft auf Actien.
J. Heinr. Kraeft in Wolgast.
Import amerikanischer Hölzer.
Lager von **Cypress-** und **Yellow pine-**Bohlen und Brettern in allen Stärken.
Dampfschneidemühle, Bautischlerei, umfangr. Trockenräume.
Fabrikation von Fussböden aller Art
in Yellow pine und Cypress: Riemenfussboden, Stabparquet.
Neu! **Verdoppelungs-Riemen- u. Stabfussböden,**
für alte schadhafte Fussböden zu sehr empfehlen.
Vertretung für Posen wird gesucht. 14183

Posener Adreßbuch.

In einigen Tagen beginnt das Abholen der bei den Herren Hauseigenthümern und Verwaltern zur Einzeichnung bereit liegenden Hauslisten zum „Posener Adreßbuch" für 1892. Wir bitten die betheiligten Einwohner, denen die Liste noch nicht vorgelegen hat, solche bei ihren Hauswirthen zu reklamiren und für recht genaue und deutliche Eintragung der erforderlichen Angaben gütigst Sorge zu tragen.

Posen, Oktober 1891.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 18. Okt., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 18. Okt., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konf.-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Nach dem Gottesdienst Erneuerungswahlen der kirchlichen Gemeinde-Organe. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.
Freitag, den 23. Okt., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 18. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konf.-Rath Dr. Borgius. 11½ Uhr, Sonntagsschule.
Mittwoch, den 21. Okt., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 18. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 18. Okt. Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachmittags 3 Uhr. Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch, den 21. Oktober, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 17. Okt., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 18. Okt., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 9. bis zum 15. Okt:
Getauft 10 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 3 „ 1 „ „
Getraut 2 Paar.

Religions-Schule der isr. Brüder-Gemeinde.
Das Wintersemester beginnt **Dienstag, den 27. ds.** Anmeldungen nehme ich täglich in meiner Wohnung, Berlinerstr. 15 II, Nachmittags 3–4 Uhr entgegen.
14736 **Rabb. Dr. Bloch.**

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen 2c. fertigt an **Malwina Warschauer,** Markt 74.

Privatschreiberei.
Klagen, Anträge, Bittgesuche, werden sachgemäß und billig gefertigt 14556
Ritterstraße Nr. 36,
Eingang 5, 3 Treppen.

2 junge Leute finden sofort in einer jüd. Familie billige **Pension.** Auf Wunsch ein besonderes möbl. **Parterrezimmer.** Näheres bei **E. Happ,** St Adalbert 27.

Geldschränke
mit Stahlpanzer
Leo Friedeberg, Kleine Gerberstr. 7.
13059 **Kunstschlosser.**

Auffallend
!!! billig verkauft !!!
Winterpaletots, Reisemäntel, Anzüge, gold. und silb. **Uhren, Goldsachen** und **Regulatore!!**
Israel's Pfandleih, Breitestr. 15.

10 000 Mark
werden auf e. kleineres, sehr ertragreiches Gut, in der Nähe einer größeren Provinzialstadt, per sofort gesucht. Hypothek hinter Sparkassengeldern. Zinsfuß 5½ Proz. Werthe Off. sub **B. F. 647** bitte an die Exp. d. Pos. Ztg. zu richten. 14647

Baumeister, 30 J., mittl. Größe, in Berlin selbstst., wünscht e. einf. erzog., vermögende Dame z. heirathen. Ausführl. Antwort. nebst Photogr. erbitte unt. **Wellner** postl Berlin, Postamt 62. 14712

Wer will ein Kind f. eigen oder auf Pension annehmen? Offerten unter A. N. postlagernd Gnesen erbet. 14750

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Telegraphenkabel.** Im letzten Amtsblatt der königlichen Regierung hierselbst wird vom Regierungs-Präsidenten zum Schutze des zwischen der großen Schleuse und der eisernen Eisenbahn-Brücke durch die Warthe hierselbst verlegten Reichs-Telegraphenkabels auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 eine Polizei-Verordnung veröffentlicht, wonach das Anhalten der Schiffe und Flöße durch Werfen der Anker, Einstoßen der Schröcken und Bootshaken, desgleichen die Benutzung mit Eisen beschlagener Ruder und Stangen zur Fortbewegung der Fahrzeuge jeder Art, sowie das Schleppen der Anker für die Strecke von 20 Meter oberhalb bis 20 Meter unterhalb oben bezeichneter Stelle hierdurch verboten wird. Jede Uebertretung dieser Verordnung, die Beschädigung oder gar die Zerstörung des Reichstelegraphenkabels wird unter Vorbehalt der Verbindlichkeit zum Schadenersatz mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. oder verhältnißmäßiger Haft bestraft, soweit nicht durch besondere Strafgesetze eine anderweite Strafe bestimmt ist.

* **Lotterie.** Seitens des Ministers des Innern ist dem Komite zur Errichtung der Oberlausitzer Ruhmeshalle und des Kaiser-Friedrich-Museums in Görlitz unter dem 20. September d. Js., die Erlaubniß ertheilt worden, behufs Gewinnung eines Theiles der für jene Zwecke erforderlichen Mittel eine öffentliche Ausspielung von goldenen und silbernen Gegenständen innerhalb der nächsten zwei Jahre zu veranstalten und die Loose in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Schlesien, Posen, Sachsen, Pommern und Brandenburg, sowie in der Stadt Berlin zu vertreiben.

* **Herr Oswald Nier**, Besitzer der bekannten Weinhandlung „Zum Ungegypsten" (Aux caves de France), der es durch Umsicht und strenge Reellität verstanden hat, das Trinken reiner, ungegypster Naturweine in Deutschland populär zu machen, hat in diesem Jahre eine Maßregel getroffen, die vollkommen geeignet erscheint, den umfangreichen Kreis seiner Kunden noch bedeutend zu erweitern. Herr Nier hat bekanntlich bis jetzt die löbliche Gewohnheit, alljährlich zur Weihnachtszeit ein großes Preisräthsel aufzugeben und unter die durch das Loos bestimmten 1000 Löser desselben eine Kollektion seiner Weine gratis zu vertheilen. In diesem Jahre nun beabsichtigt er, statt dieser, doch immer nur Einzelnen zu Gute kommenden Begünstigung das gesammte Publikum an derselben insofern theilnehmen zu lassen, als er, wie er uns schreibt, mit Rücksicht auf das bevorstehende Fest, vom 15. Okt. d. J. ab, eine bedeutende Preisermäßigung von etwa 30 Prozent für seine sämmtlichen Weine eintreten läßt. Wir glauben mit Herrn Nier, daß derselbe durch diese Maßnahme seinen seit bereits 16 Jahren unentwegt im Auge behaltenen Zweck, das Trinken seiner ungegypsten Weine noch populärer und dieselben zu einem wirklichen Nationalgetränk d s deutschen Volkes zu machen, in ganz bedeutendem Maße näher getreten ist.

br. **Pferdeauktion.** Auf dem Hofe der Kasernen des Niederschlesischen Train-Bataillons Nr. 5 in der Magazinstraße hierselbst wird am Montag, den 26. d. Mts., von Vormittags 8 Uhr ab, eine Auktion von 88 ausrangirten Dienstpferden meistbietend gegen Baarzahlung veranstaltet werden.

br. **Droschkenrevision.** Die alljährliche Herbstrevision der Droschken beginnt am Montag, den 19. d. Mts., um 11 Uhr Vormittags und dauert bis Donnerstag, den 22. d. Mts.

br. **Ein Wasserständer** für den Schlauch der großen Dampfspritze ist gestern auf dem Wronkerplatze vor dem Hause Nr. 4/5 aufgestellt worden.

br. **Der Dampfer „Heinrich"** ist gestern mit einer Ladung Frachtgüter hier von Stettin angekommen und hat am Damm angelegt.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

O. **Rogasen,** 15. Okt. [Historische Gesellschaft. Personalien. Seltene Erscheinung. Auswanderung.] Dem unermüdlichen Wirken des Gymnasial-Oberlehrers, Herrn Dr. Knoop hierselbst, ist es zu verdanken, daß die Mitgliederzahl der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen in hiesiger Stadt von 6 Mitgliedern auf 24 gestiegen ist; auch wurden bereits dem Museum der Historischen Gesellschaft von hier einige aus dem Kreise Obornik stammende Alterthümer durch Herrn Dr. Knoop übersandt, und zwar 1) ein auf dem Schloßberge bei Briesen ausgegrabenes eisernes Instrument, wahrscheinlich ein Theil einer Waffe, 2) eine Anzahl von Urnen und Schaalen, die von einem Gräberfelde bei Rudki in der Nähe von Obornik herstammen, 3) ein Feuersteinbeil und ein Krug, letzterer zeigte Ansätze einer Glasur, 4) eine auf dem Felde in Owjetschek-Hauland ausgegrabene Urne, die leider etwas beschädigt war. Ein zweites Feuersteinbeil, welches auf dem Felde in Wyschin-Neudorf bei Kolmar i. P. gefunden wurde, wurde Herrn Dr. Knoop überlassen. — Der Schulamtskandidat Spieler ist vom hiesigen an das Bromberger Gymnasium und der Schulamtskandidat Schumacher aus Inowrazlaw an das hiesige Gymnasium versetzt worden. — Der Gärtner Dokowicz hierselbst hat in seinem Garten einen Melonen-Kürbitz gezogen, der die abnorme Schwere von 77 Pfund hat. — In der Zeit vom 1. Juli bis Ende September d. Js. sind aus dem Kreise Obornik 48 Familienvorsteher und Einzelstehende mit zusammen 82 Personen ausgewandert. Hiervon haben sich 81 Personen nach Amerika und 1 nach Rußland begeben. Nach der Konfession bestanden die Auswanderer aus 9 Evangelischen, 53 Katholischen und 20 Juden. Im gleichen Vierteljahr 1890 betrug die Zahl der Ausgewanderten 55, im Jahre 1889 40 Personen. Die Gesammtzahl der in diesem Jahre aus dem Kreise Obornik bisher ausgewanderten Personen beträgt 622 gegen 346 des gleichen Zeitraums im vorigen Jahre. Die Auswanderung hat also in diesem Jahre im Kreise Obornik fast um das Doppelte zugenommen.

?? **Altkloster,** 15. Okt. [Feuer.] Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde hier in nordwestlicher Richtung ein gewaltiger Feuerschein wahrgenommen. Die alsbald in Bewegung gesetzten Spritzen und Löschmannschaften kehrten aber nach kurzer Zeit zurück, weil das Feuer anscheinend in weiter Entfernung aufgegangen und der Heerd desselben nicht zu ermitteln war. Heute heißt es, daß in Kolonie Vicenthorst, zu Mauche gehörig, ein großer Schadenbrand stattgefunden hat. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise brach gegen 3/4 11 Uhr Abends in dem Gehöft des Eigenthümers August Secker in Vicenthorst Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gehöft mit seinem Inhalte in Asche legte. S., welcher mit seiner Familie von der Arbeit ermüdet im ersten Schlafe lag, hat kaum etwas mehr als das nackte Leben gerettet. Es verbrannten ihm ein Wohnhaus, eine Scheune, ein massiver Stall nebst Schuppen, 20 Schock ungedroschener Roggen, 3 Schock Hafer, eine größere Quantität Saatroggen, ein Pferd, 80—90 Thlr. im Werth, zwei Schweine, 8 Gänse, verschiedene Hühner, eine Siedemaschine, drei Eggen, ein guter Wagen, verschiedene Geschirre, Siebe, Kummete ꝛc. Da der kleine Ort hinter einem Walde bei Maucherheidel versteckt und über 2 Kilometer von Mauche entfernt liegt, so kamen Spritzen und Löschmannschaften erst zur Feuerstelle, als bereits das ganze Gehöft in Flammen stand und nichts mehr zu retten war. S. ist nur mit den Gebäuden versichert und erleidet daher einen bedeutenden Verlust. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

□ **Podsamtsche,** 15. Okt. [Von der letzten Volkszählung. Zur Auflösung der hiesigen Simultanschule. Von der Witterung. Erlöschen der Masernkrankheit.] Nach dem Ergebniß der letzten Volkszählung umfaßt der Distrikt Podsamtsche 14 Gemeinde- und 15 selbständige Gutsbezirke mit zusammen 7569 Einwohnern; davon sind 3580 männlichen und 3989 weiblichen Geschlechts. Dem Religionsbekenntniß nach sind 777 evangelisch, 6685 katholisch und 107 mosaisch. In den Gutsbezirken wohnen 1778 Personen, wovon 828 männlichen und 950 weiblichen Geschlechts, 337 evangelisch, 1440 katholisch und einer mosaisch ist. Die Gemeinden haben 5701 Einwohner, davon sind 2752 männlichen und 3039 weiblichen Geschlechts, 440 evangelischer, 5245 katholischer und 106 jüdischer Religion. Die Einwohner vertheilen sich auf 1488 gewöhnliche und Einzel-Haushaltungen, hiervon entfallen auf die Gutsbezirke 339 und auf die Gemeinden 1149. Ferner sind 884 bewohnte und 8 unbewohnte Wohnhäuser vorhanden, davon haben die Gutsbezirke 95 bewohnte und 3 unbewohnte, die Gemeinden 789 bewohnte und 5 unbewohnte Wohnhäuser. Podsamtsche mit Gut Wilhelmsbrück hat 923 Bewohner, davon 409 männliche und 514 weibliche und dem Religionsbekenntniß nach 277 evangelische, 564 katholische und 82 jüdische Einwohner, welche in 209 Haushaltungen leben. Es sind ferner 80 bewohnte Wohnhäuser vorhanden. Der Distrikt Podsamtsche hat gegen das Jahr 1885 eine bedeutende Abnahme der Einwohner zu verzeichnen. Damals betrug die Einwohnerzahl 7645, mithin 1890 76 weniger; davon entfallen auf die Evangelischen 41, auf die Katholiken 24 und auf die Juden 11. Der Grund der starken Abnahme bei den Evangelischen ist der Eingang der Mirkower Papierfabrik, da viele dort angestellte Beamte evangelischer Konfession waren, die nun von dort in das innere Deutschland verzogen sind. — Am 3. November d. J. findet im Schulhause hierselbst ein Termin statt, in welchem über die Trennung der Konfessionen und Errichtung von zwei besonderen Schulgemeinden berathen werden soll. An dem Termin sollen zwei Schulräthe aus Posen theilnehmen. Die Schulgemeinde-Mitglieder sind zu diesem Termine bereits vorgeladen. — Seit einigen Tagen haben wir hier wieder sehr schönes Wetter. Die Luft ist warm und rein und selbst die Nächte sind noch angenehm. Die Kartoffelernte und die Roggensaat wird dadurch besonders gefördert. — Die Masernkrankheit in Podsamtsche und Umgegend ist in Folge der warmen Witterung erloschen.

p. **Kolmar i. P.,** 15. Okt. [Jahrmarkt. Diphtheritis.] Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war von Käufern und Verkäufern nur schlecht besucht, sodaß namentlich auf dem Krammarkte das Geschäft sehr flau war. Vieh war in ziemlicher Menge zugetrieben, fand aber fast gar keine Käufer. — Seit einigen Wochen herrscht in unserm Orte die Diphtheritis und sind bereits einige Kinder dieser Krankheit erlegen. Gestern starb das einzige dreijährige Töchterchen des Lehrers Wobbrock, nachdem es schon seit Sonntag unter fürchterlichen Schmerzen mit dem Tode gerungen hatte.

—i. **Gnesen,** 16. Okt. [Theuerungszulage. Seelenzahl.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ist den unteren Polizei- und Magistratsbeamten eine Theuerungszulage von 5 Proz. des Gehalts bewilligt worden. — In derselben Sitzung wurde auch mitgetheilt, daß nach der am 1. Dezember 1890 stattgehabten Volkszählung die hiesige Einwohnerzahl sich auf 18088 Seelen beläuft.

Schneidemühl, 15. Okt. [Eisenbahnunfall.] Gestern Abend wurde dem Rangirer Just bei Ausübung seines Dienstes auf dem hiesigen Bahnhofe von einer Lokomotive ein Bein abgequetscht. Außerdem erhielt er eine bedeutende Kopfwunde, sodaß er lange Zeit bewußtlos blieb. Er wurde sofort nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Sein Zustand ist zwar bedenklich, doch ist noch Hoffnung auf Besserung vorhanden.

II **Bromberg,** 14. Okt. [Kirchliches. Beginn des Unterrichts im Seminar. Einführung.] Gestern Nachmittag fand in der Sakristei der evangelischen Pfarrkirche eine Sitzung der vereinigten kirchlichen Körperschaften statt. In derselben wurde zunächst an Stelle des aus dem Gemeinde-Kirchenrathe ausgeschiedenen Herrn Professor Fechner Herr Professor Schmidt und an Stelle des verstorbenen Gemeinde-Vertreters, Amtsgerichtsrath Dr. Bothe, Herr Regierungsrath Frhr. v. Maltzahn gewählt. Darauf wurden 344,48 M. für das Legen von Granitplatten auf dem Bürgersteige an der Paulskirche bewilligt. Endlich beschloß die Versammlung, da wegen der bedeutenden Zunahme der Konfirmanden die Sakristei der Pfarrkirche zum Unterrichte nicht mehr ausreicht, einen Saal zu diesem Zweck zu miethen und mit den nöthigen Utensilien auszustatten. Zugleich wurde die Baukommission beauftragt, den Neubau eines Konfirmandensaals an einem geeigneten Platze der Stadt ins Auge zu fassen und der Gemeinde-Vertretung im nächsten Jahre eine Vorlage darüber zu machen. Nachdem Schlusse dieser Sitzung trat der Gemeinde-Kirchenrath zu einer Berathung zusammen. Nachdem der Vorsitzende den Herrn Prof. Schmidt als neues Mitglied begrüßt hatte, wurden für die am 25. d. Mts. stattfindenden Neuwahlen der kirchlichen Körperschaften die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Hierauf kam zur Sprache, daß bei einer kürzlich stattgehabten Trauung der Altar der Pfarrkirche mit Blumentöpfen ausgeschmückt worden sei und dabei die neuen Decken der Altarstufen starke Beschädigungen erlitten haben. Es soll daher künftig die Ausschmückung der Pfarrkirche bei Trauungen nur unter der Bedingung gestattte werden, daß die betreffenden Personen für etwaige Beschädigungen aufkommen. Außerdem soll sowohl bei der Ausschmückung der Kirche als beim Hinausschaffen der Blumen ein Kirchendiener zugegen sein, welchem für diese Mühewaltung 2 M. zu zahlen sind. — Morgen beginnt im hiesigen königlichen Schullehrerseminar, nach vierwöchentlichem Schluß der Anstalt wegen Typhusepidemie, wieder der Unterricht. — Heute wird der neue Seminar-Direktor der Anstalt, Herr Tobias aus Ragnit durch Herrn Regierungs- und Provinzial-Schulrath Luke-Posen, welcher erwartet wird, in sein Amt hier eingeführt.

⊙ **Thorn,** 15. Okt. [Artushof.] Heute Abend wurde die Restauration im „Artushof" eröffnet, nachdem die beiden Läden in demselben schon vor einigen Tagen bezogen sind. Die Parterre gelegenen Restaurationsräumlichkeiten bestehen in einer Säulenhalle mit zwei großen Fenstern nach dem Altstädtischen Markte und zwei mittelgroßen Zimmern, welche sämmtlich prachtvoll dekorirt sind. Die Säulenhalle zeigt an den Wänden außer verschiedenen Wappen und Inschriften getreue Darstellungen aus der Stadt, nämlich „Altstadt", „Neustadt", „das Rathhaus" und der „Dansker". Die Gesellschaftsräume des Artushofes sollen erst im November durch eine besondere Feier eröffnet werden.

* **Elbing,** 14. Okt. [Eine schaurige Entdeckung] machten am Montag einige Besitzer aus Walldorf. Sie fanden nämlich in einem Graben nahe am Wege einen Mann todt auf dem Gesichte liegend vor. Nachdem sie ihn herausgezogen hatten, entdeckten sie in seinem Gesichte einige Wunden. Auch eine Laterne fand man bei dem Todten vor, welches darauf schließen läßt, daß er hier bei Nacht gegangen ist. Die Leiche muß schon einige Tage im Graben gelegen haben, denn sie zeigte schon Spuren von Verwesung, weshalb ihre Gesichtszüge auch nicht mehr genau zu erkennen

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[14. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

„Bist Du eifersüchtig?" lächelte sie überlegen. War das der Schlüssel zu seinem sonderbaren Wesen?

„Möglich", war die gezwungene Antwort. „Jedenfalls wünsche ich zu wissen, was Du damals in dem Hause Nr. 27 zu thun hattest."

Sie merkte, daß es ihm ernst war. Nun dachte sie angestrengt nach. In die glatte Stirn gruben sich tiefe Falten. Plötzlich lachte sie hell auf.

„Ich hab's!"

„Nun?" fragte er gespannt.

„Du wolltest zu Deinem Geburtstage mein Bild in Taschenbuchformat vom Professor Richter gemalt haben. Ich lernte einen seiner jüngsten Schüler damals kennen und dachte, der könnte die Sache ebenso gut und um den zehnten Theil billiger machen. Damit mich aber keiner verrathen könne, bin ich zu den Sitzungen hinausgefahren. Es war mir natürlich sehr unangenehm, daß Du mich gerade das letzte Mal ertappen mußtest, als ich aus dem Atelier kam. Ich dachte, wenn Du der Geschichte auf den Grund kämest, würdest Du es mir am Ende übelnehmen, daß ich dabei sparen wollte. Wir kannten uns damals noch viel zu wenig."

„Viel zu wenig", wiederholte er mit einem unsäglich bitteren Nachdruck. „Du warst so eine Art moderne Turandot, von aller Welt vergeblich umworben, die dadurch die Eitelkeit aufstachelte."

„Und Du?" sprach sie langsam und nachdenklich, als forsche sie dabei innerlich den früheren Beweggründen nach, „Du, der sogenannte „schöne Brandenstein", der gefährliche Garde du Corps, warst einer jener flatterhaften Lebemänner mit Don Juan-Ruf, die den Frauen förmlich den Fehdehandschuh mit ihrer kühlen Ueberlegenheit zuwerfen: Mich fesselt keine von Euch dauernd; mich lockt nicht eine von Euch ins Ehejoch! Eine solche Herausforderung hat etwas merkwürdig Provozirendes für willensstarke Frauen, um daran ihre Macht zu erproben."

„So haben wir uns eigentlich gegenseitig dem Eigensinn und der gekränkten Eitelkeit zu danken," nickte er mit einem sonderbaren, ihronischen Zucken der Lippen. „Wir beachteten uns gegenseitig so gut wie gar nicht im Anfang der Saison, und da wir Beide Anderes gewöhnt waren, machte das stutzig. Dann affektirte Einer dem Andern Gleichgiltigkeit, das reizte auf zur Eroberungslust, und das unausbleibliche Finale war —"

„Unterwerfung Deinerseits," lächelte sie, schnell einfallend.

„Ich gestehe sie zu."

„Bist Du nun beruhigt, mein Herr Gemahl?" sagte sie etwas spöttisch und wunderte sich im Stillen, daß er nicht wie sonst bewundernde Kritik an ihrer Toilette und Erscheinung übte. Im Gegentheil, er sah kalt über all ihre ins vortheilhafteste Licht gestellten Reize heute hinweg.

„Wie geht's Maus heute Abend?" brach er kurz ab.

„Friedewill," sagte sie und betonte den Namen tadelnd, „hustet ein bischen mehr. Mach' doch aber nicht immer so viel Aufhebens von solchen Kleinigkeiten, Du verweichlichst den kleinen Schwächling immer mehr. Ich habe zu meiner Ueberraschung gehört, Du hast beordert, daß zum Doktor geschickt werden soll. Mein Gott, was wirst Du für ein Zuckerpüppchen aus dem verzärtelten kleinen Menschen nur heranziehen! Kinder müssen frühzeitig abgehärtet werden, damit sich robuste Menschen daraus entwickeln. Sieh mich an, bin ich jemals krank? Hab' ich eine Ahnung von Euren modernen Nerven, an denen Ihr alle zu Grunde geht? Bei Wind und Wetter hinaus, das macht gesunde Menschen. Ihr seid Alle verzärtelte, kranke Treibhauspflanzen, denen es bald hier, bald dort weh thut, und schließlich ist's doch meistentheils nur Einbildung."

„Möglich, möglich," nickte er wieder mit jenem undurchdringlichen Gesichtsausdruck, der Zustimmung so gut, wie Spott meinen konnte. „Wir, die wir nicht von Eurer ehernen Konstruktion, Euren stählernen Nerven und eisenerfülltem Blut sind, bilden uns sogar ohne Zweifel unser Glück oder Unglück ein."

„Sicherlich," sagte sie eifrig zustimmend und streifte die zwölfknöpfigen Handschuhe über den schönen, kräftig gerundeten Arm. „Auch Glück und Unglück, wie die Menschen das so übertrieben nennen, hängt meistentheils von uns selber ab. Diese hochgeschraubten Anforderungen überspannter Köpfe bergen schon die Keime des Unglücks in sich. Laß die Menschen ihre Pflicht thun, recht thun nach Gottes Gebot und nicht vom vorgeschriebenen Wege abschweifen, und sie werden mit sich zufrieden sein."

„Wie glücklich müßtest Du da sein!"

Sie sah überrascht von dem Armband, das sie eben

waren. Man vermuthet, daß es der Rentier Claßen aus Ceitlau sei. Ob der Genannte bei Nachtzeit verunglückt ist, oder ob ein Mord vorliegt, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

* **Aus Ostpreußen,** 15. Okt. [Zur sozialdemokratischen Agitation.] Bekanntlich hat die sozialdemokratische Partei die Parole: „Auf die Dörfer!" ausgegeben. Die Agitatoren haben sich auch die Schule als Feld ihrer Thätigkeit auserseben. So hatte ein Tischler im Regierungsbezirk Königsberg sozialdemokratische Schriften unter die Schulkinder vertheilt mit der Aufforderung, diese zu lesen. Er wurde hierfür durch das in der Berufungsinstanz bestätigte rechtskräftige Urtheil seines Amtsgerichts vom 15. April 1891 mit 50 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft bestraft. Die Regierung macht in einer Verfügung vom 22. v. M. den Lehrern ähnlichen Versuchen gegenüber die größte Wachsamkeit zur Pflicht und ordnete an, daß an die Schulkinder vertheilte sozialdemokratische Schriften in Beschlag zu nehmen und an den zuständigen Amtsanwalt als Beweismaterial abzuführen sind, während der Regierung von dem Geschehenen Anzeige zu erstatten ist. Es kann dieser behördlichen Maßregel nur voll und ganz beigestimmt werden, denn die Schule soll kein Zankapfel streitender Parteien sein.

* **Waldenburg,** 14. Okt. [Bergarbeiter-Versammlung.] Am Sonntage fand im Schwertsaale hierselbst eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung des Verbandes deutscher Bergleute statt, die von etwa 70 Mitgliedern besucht war. Berghauer Reichelt aus Altwasser, welcher sich zum Wort meldete, sprach sein Bedauern über den schwachen Besuch aus. Obgleich Siegel in verschiedenen Versammlungen über die Vortheile, die der Verband biete, gesprochen, so sei doch der Zutritt zu dieser Organisation ein geringer. Zwar würden demselben vielfache Schwierigkeiten bereitet, wie z. B. durch Saalverweigerung und durch sogenannte reichstreue Bergarbeiter, doch aber solle man sich nicht abhalten lassen, der Organisation beizutreten. Redner hob nun die Vortheile hervor, welche den Mitgliedern der Rechtsschutz gewähre und welche die Unterstützungskasse den streikenden Bergleuten in Westfalen geboten hätte. Auch wir können, meinte Redner, gemaßregelt werden, daher sei der Anschluß an die allgemeine Unterstützungskasse nothwendig. Reichelt ersuchte zum Schluß, dahin zu wirken, daß bei den künftigen Wahlen der Knappschafts-Aeltesten nur gute Vertreter und zwar durch Zettel gewählt würden. Mit einem „Glück auf" auf den deutschen Bergarbeiter-Verband wurde die Versammlung geschlossen.

* **Groß-Raschen** bei Senftenberg, 14. Okt. [Flüchtig geworden] ist der in Kupperts Fabrik beschäftigt gewesene Buchhalter Röhl auf Grube Ilse. Derselbe hatte für genannte Firma schon mehrfach Postsendungen in Empfang genommen und so war ihm auch gestern Abend ein Werthpacket im Betrage von 7000 M. ohne jedes Bedenken des dortigen Postbeamten, mit welchem er auf sehr freundschaftlichem Fuße lebte, ohne Quittung ausgehändigt worden. Als dem betreffenden Beamten jedoch heute früh der quittirte Schein zur Aushändigung des Werthstückes vorgelegt wurde, gingen demselben erst die Augen auf und wohl auch über. Röhl hatte sich die Freundschaft zu Nutze gemacht und war mit dem Gelde über Nacht verduftet. Hoffentlich gelingt es der Polizei recht bald, des Durchbrenners habhaft zu werden. Röhl hatte sich sofort per Velociped nach Klein-Räschen begeben, dort ein Fuhrwerk gemiethet und war mit demselben unter der Vorspiegelung, er wolle nach Kottbus reisen, nach Senftenberg zur Bahn gefahren. In Senftenberg hatte er sich einen Revolver gekauft und dort, wie sich dann herausstellte, ein Billet nach Dresden gelöst. Ob Röhl aber wirklich nach Dresden gereist ist oder die Polizei nur auf falsche Fährte bringen will, bleibt noch abzuwarten. Der Durchbrenner ist 28 Jahre alt.

* **Neu-Ruppin,** 14. Okt. [Wegen Unterschlagung verhaftet.] Wie aus Pritzwalk gemeldet wird, ist der dortige Post-Direktor und Rittmeister a. D. L. wegen Unterschlagung im Amte am Sonntag Abend verhaftet und in das Untersuchungs-Gefängniß zu Neu-Ruppin abgeführt worden.

Militärisches.

Berlin, 15. Okt. Hinsichtlich der aus Spandau, Metz und anderen Orten berichteten Formation der Mannschaften in den Regimentern, hat die „N. Pr. Ztg." in Erfahrung gebracht, daß in den Regimentern je ein Bataillon so formirt wird, daß es zur Hälfte aus Mannschaften des Jahrgangs 1890 zur anderen Hälfte aus den demnächst einzustellenden Rekruten bestehen wird. Die beiden anderen Bataillone werden nach dem nöthigen Mannschaftsaustausch in der bisherigen Weise aus Mannschaften aller drei Jahrgänge zusammengesetzt.

Erfurt, 15. Okt. Wie dem „Berl. T." von hier gemeldet wird, bestätigt es sich, daß der hiesige Divisionskommandeur v. Blume der kommandirende General des zweiten Armeekorps werden wird. Herr v. Blume ist übrigens dem Alter nach auch an der Reihe.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wien,** 14. Okt. Der französische Geistliche und Doktor der Theologie und Jurisprudenz Eugene Bonnet, welcher in der Lainzer Jesuitenkirche Kelche gestohlen hat, wurde vom hiesigen Landesgerichte wegen Diebstahls und Verunehrung zu 6 Monaten schweren Kerkers und Landesverweisung verurtheilt.

Vermischtes.

† **Virchow in Rußland.** Ein früher in Odessa wohnhafter Herr schreibt der „B. M. Z.": Bei der jetzigen Geburtstagsfeier Virchows dürfte es hier dem großen Publikum nicht uninteressant sein, eine Episode aus dem Leben Virchows zu erfahren. Es war im Jahre 1882, als der archäologische Kongreß in Tiflis stattfand, welchem Virchow präsidiren sollte; Virchow kam damals per Bahn über Charkow nach Odessa und per Bahn weiter durch den Kaukasus nach Tiflis. Auf dem Rückwege benutzte Virchow den Seeweg über Batum nach Odessa. In Odessa herrschte unter den damaligen Deutschen eine hochgradige konservative Strömung und von der ganzen deutschen Kolonie ließ sich Niemand zum Empfange Virchows am Quai blicken. Nur die als roh verschrienen Russen, resp. die Vertreter der Presse, die Spitzen der Universität mit den Studenten hatten sich aufgemacht, Virchow zu empfangen und geleiteten denselben nach der Universität, wo er eine Ansprache hielt, welche zwar nicht allgemein verstanden, aber dennoch applaudirt wurde. Abends rüstete sich Virchow zur Weiterreise per Bahn via Woloczysk nach Breslau. Die ganze Studentenschaft hatte sich am Bahnhofsplatze aufgestellt. Als Virchow angefahren kam, wurde er von den Studenten aus dem Wagen gehoben und auf deren Schultern nach dem Wartesaal erster Klasse getragen, unter Hochrufen der umstehenden ungeheuren Volksmenge. So ehrten Russen einen ausländischen Gelehrten, dem die eigenen Landsleute eine einfache Ovation verweigerten. Um wenigstens die Würde des Deutschthums den Russen gegenüber in etwas zu wahren, schickte Propst Dr. Bienemann, ein Livländer von Geburt, die ihm unterstellte evangelische Schule mit ihren Lehrern nach dem Bahnhofsplatze und ließ dieselbe daselbst Posto fassen; er selbst hat sich nicht blicken lassen. Als die russischen Zeitungen den nächsten Tag das Betragen der deutschen Kolonie geißelten, wurden die Herren sehr indignirt über die Unverschämtheit der russischen Presse.

† **Deutschland in Chicago**. Mit dem Reichskommissar Geheimen Regierungsrath Wermuth weilt in Chicago zu gleicher Zeit Dr. Jahn vom ethnologischen Museum in Berlin. Derselbe ist auf der „Columbia" vor wenigen Tagen zurückgekehrt, er war in Chicago, um Vorbereitungen für eine deutsche Sonderausstellung auf kulturhistorischem Gebiete zu treffen. Wie aus einem vorliegenden Bericht ersichtlich ist, liegt die Absicht vor, eine altdeutsche Stadt und ein Dorf, ein typisches deutsches Wirthshaus nnd ein ethnologisches Museum in der Ausstellung in Chicago zu errichten, wofür ein Areal von 700 Fuß Länge und 250 Fuß Breite in schönster Gegend des Ausstellungsplatzes zur Verfügung gestellt worden ist. In der geplanten altdeutschen Stadt wird man ein berühmtes Nürnberger Haus, das Stadthaus von Goslar, das Lübecker Holstenthor, das Augsburger Fuggerhaus, merkwürdige Gebäude aus Danzig, aus Rothenburg an der Tauber erblicken. Vor den Häusern sind Figuren in der Tracht der damaligen Zeit aufgestellt. Im Dorfe wird man ein Schwarzwälder Bauernhaus sehen, ein elsässisches Bauernhaus, ferner ein Bauernhaus aus dem bayerischen Hochgebirge, ein Hildesheimer und ein schlesisches Bauernhaus. Ein litthauisches Blockhaus soll den Norden verkörpern, ebensowenig wird ein typisches Haus des Spreewaldes fehlen. Das Museum soll, wie der „Conf." einem ihm zugängigen Berichte entnimmt, eine Sammlung aller in Deutschland üblichen Trachten, Hausgeräth 2c. enthalten. Pfahlbauten werden in einem kleinen See errichtet werden. Die sämmtlichen Gebäude werden in Deutschland hergestellt.

† **Unwetter auf See**. Wie aus Newyork vom 12. d. M. berichtet wird, haben die dort eingetroffenen Dampfer „Augusta Victoria" von der Hamburg-Amerikanischen Packetbootfahrt-Gesellschaft und „Umbria" von der Cunard-Linie furchtbares Unwetter zu überstehen gehabt. Die „Augusta Victoria" hatte in Folge dessen eine Verspätung von 3 Tagen, blieb jedoch unversehrt. Als sie in Newyork eintraf, befanden sich auf ihr 25 Passagiere und verschiedene Personen der Mannschaft mit verbundenen Köpfen und Armen in der Schlinge. Der Sturm hatte fast während der ganzen Reise getobt. Am 7. Oktober ergossen sich ungeheure Seen über das Schiff und dasselbe rollte so arg, daß die Schutzvorrichtungen des Hauptdecks das Wasser berührten; bisweilen schien das Schiff mit der Spitze in die Fluthen zu tauchen, dann wieder erhob sich das Hintertheil so hoch, daß die Doppelschraube zu sehen war. Die Masten krachten, so daß man meinte, sie müßten brechen. Sehr schlimm war die Lage der Zwischendeckspassagiere, welche nicht aufs Deck gehen durften und bei jedem Stoß auf den Boden geworfen wurden. Sieben Matrosen und vier Passagiere erlitten Verletzungen. Das Glasdach des Salons wurde von den Wogen eingedrückt, Treppen und Geländer fortgerissen. Am ärgsten war das Wetter am 8. Oktober, an welchem Tage die Passagiere nicht auf das Hauptdeck gehen durften, weil es stets unter Wasser stand. Aehnlich erging es der „Umbria", auf welcher eine Frau Morgon in Folge des Schreckens einen Schlaganfall bekam und starb, während ein Mädchen wahnsinnig wurde. Ein früherer Major von Sheffield, jetzt Vertreter einer dortigen Firma, sowie sein Kollege wurden stark verletzt. Die Maschine der „Umbria" war 5 Stunden lang zum Theil in Unordnung. Die „Bretagne" fuhr am letzten Freitag bei den Neufundlandbänken an einen gekenterten mit dem Kiel nach oben treibenden Schooner vorbei. Die Dampfer „Spain" und „Ethiopia" sind überfällig und noch nicht in Sicht gekommen.

† **Der Rendant der evangelischen Kirchenkasse in Unna** (Westf.) ein großer Politiker vor dem Herrn, hatte sein Amt in so schmählicher Weise verwaltet, daß, als er eines Tages durchgebrannt war, sich ein auf viele Tausende sich beziffernder Fehlbetrag ergab. Es war dieses nur möglich gewesen dadurch, daß das Presbyterium und die Kirchenvertretung die Kasse seit Jahren nicht revidirt hatten. Die Gemeinde war der Meinung, die Herren, welche ihr Amt vernachlässigt, hätten für die fehlenden Summen aufzukommen, diese zeigten jedoch hierzu keine Lust, sie wollten nur etwa 2400 Mark ersetzen. Die Gemeindemitglieder wandten sich nun beschwerdeführend an das Konsistorium, welches zu Gunsten der Petenten entschieden hat. Demnach werden in Zukunft auch die Herren Kirchenväter ein wenig aufpassen müssen.

† **Als ob es an den verschiedensten Arten und Formen des Rausches** vom Spitz bis zum Affen, vom „Schwips" bis zum „Haarbeutel" und von „scharf geladen" bis zur „Haubitze" nicht genug wäre, als ob es vom Bier bis zum Branntwein, vom Wein bis zur Eau de Cologne, vom Tabak bis zum Haschisch und Opium an den verschiedensten berauschenden Getränken und Genußmitteln noch fehlte, haben die Yankees noch eine allerneuste Spielart des Rausches, und dazu noch eines unfreiwilligen, den Zuckerrausch entdeckt. Diejenigen, die am meisten davon heimgesucht werden, sind die Dockarbeiter, die das Ausladen von Zuckerschiffen besorgen. Sie kommen vollständig nüchtern zur Arbeit, steigen frisch und völlig bei Sinnen in das Schiff hinunter und kommen nach einiger Zeit mit ihrer Last wieder zum Vorschein. Dies wiederholt sich naturgemäß im Laufe eines Vormittags mehrere Male, aber es genügt vollständig, um bei einem mißtrauischen Beobachter den Glauben zu erwecken, als hätten die braven Blaukittel im Innern des Schiffes, wo sie Niemand sieht, recht kräftige Schlucke von dem Kentucky-„Gebirgsthau" zu sich genommen. Und doch sind sie nur die Opfer ihres Berufes, denn die Gase, die von dem Zucker ausströmen und in dem Schiffsinnern durch keine Ventilationen zertheilt worden sind, führen zuerst eine Erheiterung des Arbeiters, dann einen starken Rausch herbei, der zum Glück durch einen Aufenthalt in frischer Luft sehr schnell gehoben werden kann. Um der allgemeinen Demoralisirung der Zuckerarbeiter vorzubeugen, will man erst die Schiffe gründlich lüften, ehe die Lastträger hineingeschickt werden. Ob die armen Teufel den angenehmen Rausch, der ihnen nichts kostet, gerne missen werden, erscheint Kennern amerikanischer Zustände recht fragwürdig.

Marktberichte.

** **Berlin,** 16. Okt. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 469 Rinder, etwa 100 Stück geringerer Waare wurden zu Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 2165, darunter 86 Dänen, 305 Bakonier. Das Geschäft war noch gedrückter als Montag; Preise wurden nicht ganz gehalten und verblieb Ueberstand, ebenso der Handel mit Bakoniern. Inländer erzielteu II. und III. 42—52, Bakonier 48—49. An Kälbern wurden aufgetrieben: 769. Das Geschäft war ruhig und etwas matter, als vor acht Tagen, jedoch besser als Montag, I. 64—68 Pf., II. 57—63 Pf., III. 50—55 Pf. Hammel: 836. Nicht gehandelt.

** **Berlin,** 15. Okt. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Die geringe Zufuhr wurde zu unveränderten Preisen abgegeben. Wild und Geflügel. Mäßige Wild-Zufuhr. Preise für Rehe nachgebend. Roth- und Damwild heute etwas höher bezahlt, ebenso Fasanen. Zahmes Geflügel zum Theil knapp. Bei flottem Verkauf Preise wenig verändert. Fische. Reichliche Zufuhren, lebhaftes Geschäft. Preise mäßig. Butter und Käse. Unverändert. Gemüse und Obst. Unverändert. Aepfel und Birnen zum Theil im Preise nachgebend.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—64, IIa 50—56, IIIa 35—48, Kalbfleisch Ia 60—68 M., IIa 48—58, Hammelfleisch Ia 52—58, IIa 40—48, Schweinefleisch 46—56 M., Bakonier do. 48 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe p. ½ Kilo. 0,55—0,80 M., Rothwild p. ½ Kilo 30—45 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo — Pf., Damwild p. ½ Kilo 0,39—0,60 Pf., Wildenten — M., Rebhühner, junge 1,00 bis 1,70 M., alte 85—95 Pf., Hasen 2,60—3,70 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M., Enten 0,90—1,50 M., Puten —, M., Hühner, alte 0,90—1,45 M., do. junge 0,50—1,00 M., Tauben 35—45 Pf., Zuchthühner 0,60 bis 1,00 M., Kapaunen — M.

Fische. Hechte 46—53 M., do. große 35—40 M., Zander 64 M., Barsche 50 M., Karpfen, große, 100 M., do. mittelgroße, 84 M., do. kleine 80 M., Schleihe 88—92 M., Bleie 33—39 M., Aale, große 94—96 M., do. mittelgr. 70 M., do. kleine 66 M.,

---

umnestelte, auf, und ihre harten Augen streiften mißtrauisch zu dem Gatten hin, der, mit dem Ellbogen auf den Toilettentisch aufgestützt, in lässiger Eleganz stand und sich den Schnurrbart drehte.

Er hatte mit so vollkommen gleichmäßigem Stimmlaut gesprochen, daß es unmöglich einen versteckten Angriff bergen konnte, und doch hatte die Frau das instinktive Empfinden, daß es kein Kompliment bedeute,

„Was meinst Du damit?" fragte sie scharf.

„Das liegt doch auf der Hand," sagte er gleichmüthig, „ich meine, daß jemand, der so allen Grund hat, mit sich zufrieden zu sein wie Du, solch ein Tugendausbund, solch ein non plus ultra aller menschlichen Vollkommenheiten, der über menschlichen Schwächeanwandlungen wie die Gottheit über den Wolken thront, diese von Dir gepriesene Glückseligkeit im höchsten Maße besitzen muß."

„Gott sei Dank, ja, ich gehöre nicht zu den ewig Unzufriedenen, die nach Unmöglichem schmachten," antwortete sie brüsk und hüllte die Schultern in den Opernmantel. „Darf ich nun bitten, Dich auch zu rüsten?"

Er verbeugte sich gehorsam und ging, aber nicht sogleich in sein eigenes Zimmer; durch eine Flucht anderer Stuben, über den langen Hinterkorridor hin schritt er den Kinderzimmern zu, den beiden Räumen, welche den Rest seiner Lebensfreuden bargen. Als er eintrat, schüttelte die schmächtige Kindergestalt gerade ein fürchterlicher Hustenanfall. Das schmale Gesichtchen war feuerroth und aufgedunsen, die sanften Augen verquollen und fast blind von Thränen.

„Mäuschen!" rief er tief erschrocken.

In all seiner Erstickungsqual mußte das arme Kind des Vaters liebe Stimme gehört haben. Es schob die Wärterin beiseite, die ängstlich vor ihm knieend die zuckende Gestalt mit den umfangenden Armen zu stützen suchte, und stellte sich mit liebevoller Rücksichtnahme, um den Heimkehrenden nicht zu erschrecken, auf seine schwachen, zitternden Beinchen.

Mit einem Satz stand Pruß daneben, hatte seinen Herzensliebling emporgehoben und drückte ihn unter tausend Ausrufen der Zärtlichkeit, der angstvollen Liebe an sich.

Zwischen dem scheinbar so blasirten Lebemann und dem anschmiegungsbedürftigen, schwächlichen Kinde spielten sich hinter verschlossenen Thüren täglich Scenen exaltirter Liebesausbrüche ab, wie man sie sonst bei jungen Müttern im ersten leidenschaftlichen Ueberschwang findet.

Pruß weiches Gemüth darbte nach irgend einem Wesen, über das er den ganzen Strom seines warmen Herzens ausschütten konnte, ohne durch Kälte zurückgestoßen, durch beißenden Spott gedemüthigt zu werden. Das Kind, das sich vor der Mama im Grunde fürchtete, hing sich mit Inbrunst an diesen vergötterten Vater, der ihm alles, Spielgefährte, Vertrauter und Zuflucht war, wenn die strengen Blicke der Mama es bei irgend einer Schwäche gründlich eingeschüchtert hatten.

Die alte Kinderfrau war die Vertraute, und sie durfte sich infolge dessen auch manch freieres Wort herausnehmen.

Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das soeben erschienene 1. Heft des siebenten Jahrganges der Salon-Ausgabe von Schorers Familienblatt bringt eine Fülle anregender und fesselnder Lektüre, begleitet von einem überaus reichen Bilderschmuck. Der im neuen Jahrgang beginnende Roman „Die goldne Karla" von A. Hartenstein vermittelt uns die Bekanntschaft mit einem neuen hochbedeutenden Erzählertalent. Ein reich illustrirter Artikel: Berlin vor 60 Jahren. Eine Plauderei zu alten Bildern von dem beliebten A. Oskar Klaußmann „Nationalität und Handschrift", „Elektrizität im Hause". „Schlaflosigkeit", eine naturwissenschaftliche Plauderei von Julius Stinde über „Kindermilch", ein zweiter Roman von der beliebten E. Vely „Schattenpflanze" betitelt, sowie eine Schilderung des Lebens unserer Marineoffiziere an Bord seien aus dem fast überreichen Inhalt des Heftes, besonders hervorgehoben. Die Illustration des Heftes steht auf der alten Höhe; Namen von Künstlern wie Meyerheim, von Wille, Kurzbauer, Wilhelm Busch, Weimar, Zehme und Fagerlin bürgen dafür.

* Wenn wir, wie bereits des öftern, von der Musikalischen Jugendpost (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart), deren III. Quartalband uns soeben zugeht, Notiz nehmen, so geschieht dies, um die Familien, in denen Kinder musikalische Ausbildung erhalten, auf ein Organ aufmerksam zu machen, welches wie kein anderes geeignet ist, der Jugend Lust, Liebe und Ausdauer für die edle Tonkunst anzufeuern und zu unterstützen. Nicht allein, daß der Inhalt sich streng im Rahmen alles dessen hält, was zur Belebung und Vertiefung in künstlerischer wie pädagogischer Hinsicht zweckdienlich erscheint, so sind auch die Beiträge bekannter und verdienstvoller Schriftsteller und Komponisten derartig geordnet und vertheilt, daß ein geschmackvolles und unterhaltendes Ensemble von Illustrationen, Liedern, Biographien berühmter Meister, Anekdoten, Scherze und Räthsel sich zu einem bunten und munteren Reigen gestalten. Die „Musikalische Jugendpost" kann Jedermann, der für ihre Tendenz Interesse hat, warm empfohlen werden.

Quappen — M., Karauschen 64—65 M., Roddow 45 M., Wels 42 M. p. 50 Kilo.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 7,00 M., do. 11—12 Ctm. 3,00 M., do. 10—12 Ctm. 1,90 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 115—118 M., do. do. IIa. 106—110 M., geringere Hofbutter 82—98 M., Landbutter 70 bis 90 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,75—3,00 M., Durchschnittswaare do. 2,50—2,80 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Magnum bonum p. 50 Kilo 3,00 M., do. weiße runde 2,50 M., do. Dabersche —3,25 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,50 M., junge, p. Bund 0,10—0,15 M., Karotten p. 50 Ltr. 3—5 M., do. Zwiebeln p. 50 Kilo 3,25—3,50 M., Kohlrüben p. Schock 2,75 M., Petersilie p. Bund 0,50 M., Sellerie, groß p. Schock 5—6 M., Schoten p. 50 Liter 7—8 M., Gurken, Schlangen- per Schock 8 14 M.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 2,50—3,00 M., Birnen, Italiener, p. 50 Kilo — M., Muskateller p. 50 Liter — M., Tafelbirne p. 50 Liter —,— M., Bergamotten p. 50 Ltr. 3—3,50 M., Pflaumen, hiesige, p. 50 Ltr. 1,75—2,50 M., Pfirsiche p. Kilo 12—20 Pf., Melonen p. ½ Kilo 0,25 bis 0,30 M., ital. Weintrauben p. Kilo 0,45—0,52 M.

** **Breslau,** 16. Okt., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. weißer 21,00—21,50—23,00 M., gelber 20,90 bis 21,40 bis 22,90 Mk. — Roggen bei mäßigem Angebot unverändert, zahlt wurde per 100 Kilo netto 22,20 bis 22,80 bis 23,80 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 Mk., weiße 17,00—18,00 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 14,50 bis 15,00—15,50 M., feinster über Notiz bez. — Mais schwach zugeführt, 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. Erbsen schwacher Umsatz, p. 100 Kilo 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria 19,00—20,00—22,00 M. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilo 17,00—18,00—18,50 Mk. — Lupinen schwach gefragt, per 100 Kilogr. gelbe 8,50 bis 8,80—9,50 Mar blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. Schlaglein ohne Aenderung. — Schlagleinsaat p. 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,50—26,30 bis 27,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 23,30 bis 26,00—27,20 M. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00 Mark — Rapskuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen preishaltend, per 100 Kilo 14,00—14,50 M., p. Sept.-Okt. — M. — Kleesamen ruhig. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 M. — Roggen-Hausbacken 35,75—36,25 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M. Brennkartoffel 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16. Oktober. **Schluß-Course** Not.v.15.

		Schluß	Not.v.15.
Weizen pr	Oktbr.	222 75	222 —
do.	Nov.-Dez.	224 75	224 —
Roggen pr.	Okt.	237 25	235 25
do	Nov.-Dez.	231 50	230 —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.15.
do.	70er loko	52 70	52 50
do.	70er Oktober	51 10	51 —
do.	70er Oktbr.-Novbr.	51 —	50 90
do.	70er Nov.-Dez.	51 10	51 10
do.	70er Dez.-Januar	51 30	51 30
do.	70er April-Mai.	52 20	52 20

		Not.v.15.			Not.v.15
Konsolid 4% Anl	105 50	105 40	Poln. 5% Pfandbr	66 —	— —
3½%	97 80	97 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	— —	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	100 80	100 90	Ungar. 4% Goldr.	90 25	90 10
Pos. 3½% Pfandbr.	94 90	94 80	Ungar. 5% Papierr	87 30	87 25
Pos. Rentenbriefe.	101 75	101 70	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	153 90	153 60
Posen. Prov. Oblig.	92 —	92 —	Oestr fr. Staatsb	122 25	122 40
Oester. Banknoten.	173 60	173 35	Lombarden	45 40	45 90
Oestr. Silberrente	79 10	78 90	Neue Reichsanleihe	84 —	83 90
Russ. Banknoten	213 70	213 70	**Fondsstimmung**		
R.4½% Bdkr Pfdbr.	96 50	96 75	fest		
Ostpr.Südb.E.S.A	74 50	74 10	Gelsenkirch. Kohlen	154 25	153 —
Mainz Ludwighfdto	110 75	110 60	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	54 75	54 10	Dux-Bodenb.EisbA	221 75	221 40
Italienische Rente	89 60	89 50	Elbethalbahn " "	93 60	93 50
Russ4%konsAnl 1880	95 90	95 60	Galizier " "	89 25	89 25
dto.zw. Orient. Anl.	66 25	— —	Schweizer Ctr." "	148 60	148 —
Rum. 4% Anl. 1880	83 30	83 10	Berl. Handelsgesell.	139 10	139 60
Türk. 1% kons. Anl.	17 65	17 50	Deutsche B. Akt.	148 —	148
Pos. Spritfabr.B.A.	— —	—	Diskont. Kommand.	175 10	174 50
Gruson Werke	142 75	42 50	Königs- u. Laurah.	117 40	117 50
Schwarzkopf	230 75	230 75	Bochumer Gußstahl	21 25	121 —
Dortm. St.Pr.L.A.	65 75	65 80	Russ. B. f. ausw. H	— —	65 10
Inowrzl Steinsalz	29	29 10			

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 10. bis 16. Oktober einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Heinrich Kutzner mit Karoline Scheurke. Kaufmann Karl Wasielewski mit Theofila Przygodzka. Former Ludwig Macudzinski mit Konstantia Dzikowska. Schneider Valentin Kozlowski mit Sophie Poturalska. Dachdecker Franz Skrzypczak mit Franziska Gronowska. Schuhmachermeister Ignaz Ganowicz mit Anna Hoffmann. Arbeiter Roman Konopinski mit Michalina Gipka. Schmied Stanislaus Kasprzak mit Anastasia Pawlowicz. Maschinenwärter Gustav Mixdorf mit Emma Likowski. Vicefeldwebel Gustav Wirth mit Emma Rupnow. Arbeiter Stanislaus Lisiecki mit Katharina Fibig. Cigarrenmacher Oskar Winkler mit Anna Juraschek. Arbeiter Ignaz Stafzak mit Martianna Karaś. Barbier August Gebhard mit Wittwe Pauline Henschel, geb. Fischer. Kaufmann Albert Lachmann mit Betty Beck. Pantoffelmacher Theodor Rakowski mit Marie Hoffmann. Kaufmann Oskar Kaiser mit Jenny Fischer. Arbeiter Otto Wittig mit Bertha Riedel. Bahnarbeiter Gustav Sandmann mit Emilie Ranz. Postbote Valentin Sobkowiak mit Marie Sobocinska. Schneider Adalbert Talaga mit Antonie Markiewicz. Gepäckträger Martin Gunsch mit Emma Hundt.

Eheschließungen.

Schlosser Gustav Jähner mit Emilie Krohn. Schriftsetzer Franz Latowski mit Mieczislawa Poniecka. Koch Ludwig Gruszczynski mit Margarethe Wilczek. Eisenbahn-Lokomotivheizer Franz Schreiber mit Louise Schultz. Schmied Konstantin Brodowski mit Theofila Szymanska. Oberfeuerwerker Georg Dedat mit Bertha Weber. Arbeiter Matthias Stafzak mit Antonie Foltynowicz. Rittergutspächter Josef Bąkowski mit Sophie Krzyżanowska. Arbeiter Kasper Jożwiak mit Lucia Frąckowiak. Tischlergeselle Ignaz Swietlik mit Michalina Hübner. Agent Maximilian Maciejewski mit Louise Kerger. Eisenbahnarbeiter Lorenz Borda mit Julianna Bachorz. Buchhalter Stanislaus v. Promieński mit Stefanie Holtzer. Arbeiter Karl Keßler mit Julianna Spiralska. Barbier Hermann Fertsch mit Ottilie Klimpel. Schuhmacher Stefan Geppert mit Marie Simon. Arbeiter Leo Schade mit Marie Lisiewska. Eisenbahnbremser Thomas Antkowiak mit Marie Idkowiak. Maurer Hugo Hoffmann mit Wittwe Emilie Herzberg geb. Faust. Stellmacher Adolph Patzke mit Agnes Faengler. Pastor Hans Schmidt mit Malwine Labędzki. Maschinist Adolf Schulz mit Ida Pritsch. Maurer Martin Biskup mit Marie Hanysz. Kellner Valerian Schonert mit Stanislawa Koczorowska. Malergehilfe Paul Schneider mit Marie Jakubowska. Schuhmacher August Schilf mit Karoline Wilde. Feuerwehrmann Paul Jensch mit Auguste Degner.

Geburten.

Ein Sohn: Tischlermeister Franz Kirschke. Fischer Vincent Gorecki. Schneider Adalbert Zamiara. Arbeiter August Matzane. Schuhmacher Johann Warszak. Baupolizeiassistent Reinhold Wiedemann. Arbeiter Thomas Chypki. Bademeister Matthias Rajchowiak. Tischler Franz Sobieralski. Schmied Valentin Ptak. Kaufmann Arnold Peiser. Schuhmacher Anton Ganz. Unverehel. T. Bäckermeister Josef Pade. Maurer Ignaz Lubowski. Arbeiter Stanislaus Jackowski. Schmied Stanislaus Plazalski.

Eine Tochter: Eisenbahn-Betriebs-Kontroleur Wilhelm Schlecht. Schuhmacher August Bąkowski. Schuhmachermeister Peter Lewicki. Malermeister Friedrich Krusche. Unverehel. P. Schächter Nathan Jacobsohn. Maler Stanislaus v. Przysiecki. Magistrats-Bureaudiätar Emil Winter. Arbeiter Aegidius Ratajczak. Schuhmacher Ludwig Sobieraiski. Magistrats-Kassenassistent Clemens Krause. Arbeiter Leopold Klenke. Kohlenhändler Michael Wiza. Kaufmann Kasimir Koppe. Dachdecker Wladislaus Kaminski.

Zwillinge: Zwei Knaben: Regierungs-Bureau-Diätar Gustav Bartsch.

Sterbefälle.

Regierungs- und Medizinalrath Ludwig Dietrich 55 Jahre. Stanislaus Naskręt 4 Wochen. Martha Kleingeist 5½ Jahre. Wladislawa Bieganska 4 Jahre. Wittwe Michalina Antkowiak 83 Jahre. Sigmund Tomczak 1 Jahr. Wittwe Magdalene Bischoff 73 Jahre. Bierverleger Johann Karolczak 37 Jahre. Rentier Maier Hamburger 69 Jahre. Frau Marie Klar 32 Jahre. Kaufmann Jakob Wittkowski 26 Jahre. Frau Konstantia Zielinska 82 Jahre. Wittwe Albertine Walter 66 Jahre. Unverehel. Franziska Grzela 50 Jahre. Böttcher Heinrich Becker 53 Jahre. Schuhmacher Valentin Sowacki 50 Jahre. Unverehel. Michalina Pilarska 73 Jahre. Wittwe Elisabeth Adamczak 69 Jahre. Arbeiter Max Tscheschel 36 Jahre. Wittwe Friedrike Drewitz 64 Jahre. Frau Pauline Heimann 47 Jahre. Stefan Zoladkiewicz 1 Jahr. Kurt Graff 1 Jahr. Wittwe Franziska Machtowska 67 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Der Büchsenmacher **Otto Beissel** zu Posen, vertreten durch die Rechtsanwälte **Dr. Lewinski** und **Seyda** zu Posen, hat das Aufgebot des auf den Namen der Frau Büchsenmacher **Bertha Hoffmann** zu Posen von der städtischen Sparkasse zu Posen am 7. Dezember 1882 ausgestellten Sparkassenbuches Nr. 55 801, welches am 31. März 1891 auf 789 Mark 69 Pf. lautete, beantragt. Der Antragsteller hat glaubhaft gemacht, daß er Eigenthümer des Sparkassenbuchs sei, und daß ihm dasselbe abhanden gekommen. 14739

Der Inhaber dieses Buches wird aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 17. Mai 1892,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 8, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Letzteren erfolgen wird.

Posen, den 9. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Es ist eingetragen worden:

1) **in das Firmenregister: zu Nr. 94.** Das Geschäft ist auf den Fideikommißbesitzer **Ernst Gotthelf Fischer** in Schloß Tirschtiegel unter derselben Firma übergegangen. 14702

Nr. 277 früher Nr. 94:

Ernst Gotthelf Fischer,

Fideikommißbesitzer in

Tirschtiegel.

Niederlassungsort:

Schloß Tirschtiegel.

Bezeichnung der Firma:

E. G. Fischer.

2) **in das Prokurenregister: zu Nr. 19.** Die dem Kaufmann **Ernst Fischer** in Schloß Tirschtiegel ertheilte Prokura ist erloschen.

Meseritz, am 9. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Aufgeboten werden auf Antrag des Maurers **Franz Binder** zu Brandorf die 2 Hypothekenbriefe, welche über die auf Brandorf Nr. 52 Abtheilung III. Nr. 6 und 7 haftenden, nachstehend bezeichneten Hypothekenposten gebildet worden sind: 14701

Nr. 6. 10 Thaler nebst 5 pCt. Zinsen seit 10. Juli 1866, eine dem Häusler **Stephan Koza** zu Brandorf aus dem Vergleiche vom 10. Juli 1866 zustehende Forderung;

Nr. 7. 8 Thaler 8 Silbergroschen, zustehend dem Tagearbeiter **Johann Binder** zu Birkholz aus dem Urtheile vom 9. Dezember 1867.

Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

5. Februar 1892,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Bentschen, d. 10. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters und Händlers **Hippolit Faralewski** zu Schmiegel ist heute, **am 15. Oktober 1891,** Vormitt. 10½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Kaufmann **Alfred Strecker** zu Schmiegel ist zum Konkursverwalter ernannt worden. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum **21. November 1891.** Erste Gläubigerversammlung den **7. November 1891,** Vormitt. 11 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin **den 2. Dezember 1891,** Vormitt. 11 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **1. November 1891.** 14703

Schmiegel, d. 15. Oktober 1891.

Frost,

Gerichtsschreiber

des Königlichen Amtsgerichts.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 3, woselbst die Genossenschaft in Firma: „Bank Przemysłowców, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht", mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 14756

Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Kaufmann **Roman Biskupski** zu Posen ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Posen, den 15. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht,

Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Strohhutfabrikanten **Heinrich Hahn** zu Posen wird, nach Legung der Schlußrechnung und Vornahme der Schlußvertheilung durch den Verwalter, aufgehoben. 14740

Posen, den 10. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht,

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage errichten wir eine Ausstellungs- und Verkaufshalle für Gaskoch-, Heiz- und technische Apparate, sowie für Intensivlampen in den Geschäftsräumen des Kaufmann **Wilhelm Kronthal,** Wilhelmsplatz Nr. 1. 14530

Posen, den 10. Oktober 1891.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Auktion.

Dienstag, den 20. Oktober d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Geschäftslokale, Wallischei 52 part.

neue Ladenrepositorien und verschiedene **Kurz- u. Galanteriewaaren,** sowie **Hausgeräthe** 14758

umzugshalber gegen Baarzahlung **freiwillig versteigern.**

Biesiadowski, Gerichtsvollzieh.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 9947

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.

Mein in Kosten am Markt gelegenes, eingeführtes 14652

Manufactur-, Weißwaaren- u. Herrenconfectionsgeschäft

ist anderer Unternehmungen wegen per 1. Januar 1892 zu verkaufen, event. der Laden allein zu vermiethen. Zur Uebernahme 8—9000 Mark erforderlich.

Josef Tichauer.

Für Oberkellner, Kellner pp.

Uraltes, flottes Restaurations-Geschäft, Centrum Leipzigs, zu verpachten mit Abzahlungen.

Off. **sub J. B. 9040** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** erbeten. 14709

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Gut,

1000 bis 1500 Morgen, wird zu kaufen gesucht. 14411

Offerten zu richten an die **Aktien-Gesellschaft Bank Ziemski** zu **Posen,** Bismarckstraße Nr. 8.

Jedes Quantum Eß- und Fabrik-Kartoffeln werden per Kassa gekauft

J. E. Żyburski,

14668 **Büttelstr. 11.**

Fabrikkartoffeln

kauft ab allen Bahnstationen zu höchsten Preisen 14763

Gustav Jakubowski,

Friedrichstraße 13.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer

kauft zu höchsten Cassapreisen [13879

M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.

Suche 10 Wagen Speisekartoffeln

zu kaufen. Bemusterte Offerten mit Preis-Angaben erbittet

R. Koehler, 14713

Frankenstein i. Schles.

Gute Bettstellen u. andere Möbel werden gesucht. 14743

Offerten **G.** postlagernd.

Eine Ulmer Dogge,

hübsch, groß und kräftig, steht zum Verkauf 14733

Berlinerstr. 10 (Comptoir).

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar, wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma* (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,* erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).

Geldschrank, gebraucht, mittl. Größe, sehr billig, **neueste Auflage 16 Bände Meyers Lexikon, 80 Mark.** 14771

Hoffmann, Schloßstr. 4, 1 Tr.

Billige Gänse,

Enten, Gänseklein auch Lebern und Gänsebraten zu jeder Tageszeit empfiehlt die Geflügelhandlung

E. Reppich,

14767 Sapiehaplatz 11.

Frisch geschlachtete Gänse,

sowie **fette Enten, Hasen und Rehe** vorräthig bei 14770

Carl Thiel, Breitestr. 23.

Erste deutsche Cognac-Brennerei S. Schömann,

Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907

(Gegründet 1869.)

12 mal preisgekrönt und prämiirt

empfiehlt ihre

Cognacs,

welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt,

um kaum die Hälfte des Preises

für diese vollständig Ersatz bieten.

Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

Glycerin-Cold-Cream-Seife

v. **Bergmann & Co.** in Radebeul-Dresden, 12028

die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. à Packet 3 St. 50 Pf. bei **R. Barcikowski, S. Otocki & Co.** u. **Jasinski & Ołyński.**

Ueberraschend

ist die Wirkung gegen **Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** beim täglichen Gebrauch der 12049

Bergmann's Lilienmilch-Seife.

Echt à St. 30 u. 50 Pf. bei **J. Szymanski,** Apoth., Breslauerstr. 31.

Rheinwein. 12067

Weißwein, flaschenreif, rein, vorzüglicher **Tischwein** à 50, 60, 75, 90 Pf. per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen mit 1, 2, 3 oder 4 Proben **sub A. M. 500** durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.**

Die Herbstnutzung

der Weiden am hiesigen Wartheufer in Länge von etwa 3 km ist sofort zu vergeben. 14685

von Treskow,

Radojewo bei Posen I.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

Feinsten 14742
grosskörn. Astr. Caviar, prima Elb. Neunaugen sowie hochf. pomm. **Rollbrüste** empfiehlt
W. Becker, Wilhelmspl. Nr. 14.

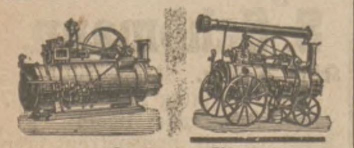
Magdeb. Delikat.-Sauerkohl, Teltower Rübchen, Gebirgs-Preisselbeeren, Saure und Pfeffer-Gurken, Ital. Maronen u. Prünellen
empfiehlt 14741
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Pianinos
allerersten Ranges,
nur neueste Eisenkonstruktion unter Garantie empfehlen und halten auf Lager 12087
Gebrüder Koenigsberger,
Möbel-Fabrik,
48. Markt 48.

300,000 Mk.
für 10 Mk. zu gewinnen.
Ziehung 20. Oktober.
2 Rothe †-Loose.
2 Weimar- u.
1 Berliner Ausstell.-Loos.
Einzeln 2 Rothe † 7, 2 Weimar 2,30, 1 Berl. Ausst.-Loos
12571 1,30 M.
Vers. franko inkl. Porto u. Liste.
M. Fraenkel jr., Bank-geschäft.
Berlin W., Friedrichstr. 65.*

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei 12957
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

Offerire
Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**
5586 Beuthen Oberschl.



Hochdruck- und Compound-
Lokomobilen
bis zu 50 Pferdekräften.
Dampfmaschinen,
Dampfkessel
in jeder Größe. 13909
Komplette Einrichtung von Schneidemühlen u. Ziegeleien.
Güttler & Co.,
Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.
Briegischdorf — Brieg.
Bez. Breslau.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — **Gegen Einsendung von 2 Mk.** in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersichickt.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.** 12082

Blooker's holländ. Cacao 13127
die feinste Marke. Keine Preiserhöhung. J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt
in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1890 wurden versichert **169 000 Knaben mit 190 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte 2c. versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter. 14599

Man verlange überall:
Doerings-Seife
die beste der Welt. mit der Eule.

Verkauf zu streng festen Preisen.
Größte Auswahl selbstfabrizirter
Schuhwaaren
für Damen, Herren und **Kinder.**
Von den einfachsten bis zu den elegantesten Sorten in streng solider Ausführung.
Katz & Kuttner,
Schuhfabrik, 3 Berlinerstraße 3.
Anfertigung nach Maaß. 13058
Mit Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.
Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**
Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.
Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection:** Uhlandstrasse 5.

Abtheilung für Haftpflicht-Versicherung.
Jeder ohne Unterschied
haftet gesetzlich für den Schaden, welchen er selbst, oder welchen Personen für die er verantwortlich ist, durch die Verletzung einer Person in Folge der Außerachtlassung der zur Verhütung von Unfällen nöthigen Vorsicht, verursacht hat.

In Folge dieser Haftbarkeit sind Einzelne schon zu Zahlungen von 10 000, 20 000,—40 000, ja zu 60 000 M. verurtheilt worden. Man ist im Allgemeinen haftbar als:
Privatperson, Familienvorstand, Arbeitgeber. Hausbesitzer Miether, Hunde-, Pferde-, Equipagen- und sonstiger **Fuhrwerksbesitzer,** als **Schütze** und **Jäger, Velocipedfahrer** dritten fremden Personen gegenüber.

Als **Dienstherr** den Dienstboten, als **Hôtelier, Wirth** seinen Gästen, als **Apotheker** und **Kaufmann** seinen Kunden gegenüber. Insbesondere liegt den **Arbeitgebern** nach den §§ 5, 96 und 97 des Unfall-Vers.-Gesetzes den Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und dritten fremden Personen gegenüber trotz der berufsgenossenschaftlichen Unfall-Versicherung noch eine schwerwiegende Haftbarkeit ob.

Gegen alle Folgen dieser Haftbarkeiten leistet der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart in weitgehendster Weise **gegen äußerst niedrige Prämie** Versicherung.

Die Versicherung erfolgt je nach Wahl des Versicherungsnehmers:
a) auf **Gegenseitigkeit** mit streng begrenzter, äußerst geringer Haftbarkeit, bei Auszahlung des vollen Gewinns (Dividenden) an die Versicherten; oder
b) mit **fester Prämie** unter Ausschluß jeder Nachzahlungs-Verbindlichkeit.

☞ Am 1. Januar 1891 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 74 065 Versicherungen.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

☞ Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirektion** wenden. 3324

Subdirection Posen: Louis Jacoby, Berlinerstraße 4.

Grosse Gewinn-Ziehung der
Lotterie der internationalen Ausstellung in **Berlin**
am 20. Oktober cr. und den folgenden Tagen.
5810 Gewinne = Mark 240 000 Werth.
Haupttreffer: 50 000 M. 20 000 M. 10 000 M. 6000 M. 5000 M. 5 à 3000 M. etc.
Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, auch gegen Briefmarken, empfiehlt
Carl Heintze, Loose-General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.
Als Brief-Adresse genügt: **Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W.**
Bestellungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir in General-Debit genommenen Loose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind. 14543

DALLMANN'S KOLA-
Pastillen Schachtel M. 1 — bestes Mittel gegen **Migräne, Kopfgicht** u. jeden Kopfschmerz, auch d. durch körperliche u. geistige Ueberanstrengung, gesellschaftliche Strapazen entstand. — Befähigt den Menschen, grösste Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen, deshalb besonders Offizieren, Jägern, Sportsmen zu empfehlen. **Nur in Apotheken erhältl.,** ev. direkt durch Fabrik chem.-pharm. Präp. **DALLMANN & Co., Gummersbach (Rheinl.)** — **Kolawein** Flasche M. 1,75

Damen find. liebev. Aufn., Rath in Frauenleiden, mäß. Preise, bei Frau **Nagel,** Geburtshelferin, **Breslau,** Neumarkt 7. 14655

Hautkrankheiten, 8253
Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret) Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Mieths-Gesuche.

Schloßstr. 2 Lad., Wohng. v. 5—10 Thlr. m. z. v. nur I. Et. Wirthin.

Ein gut möbl. Zim. u. Schlafkabinet Halbdorfstr. 15 II z. v.

In überschwemmungsfreier Stadtgegend sucht ein einzelner Herr zum 1. April 1892 eine Wohnung (3 Zimmer nebst Zubehör, womöglich auch Badezimmer), Parterre oder 1 Treppe.
Gefl. Offerten unter **B. K. 33** an d. Exped. d. Ztg. 14753

Gesucht 1 Stube und Küche von einem jungen Ehepaare zum 1. Januar 1892. Off. unter M. 100 postlagernd.

Große helle Keller,
nach der Straße belegen, zu Geschäftskeller oder Werkstatt geeignet, sind **Breitestr. 15** sofort zu vermiethen. 14735

14765 **Wasserstr. 25**
☞ **ein Laden** ☜
zu verm. Näh. das. I. Et.

Gesucht auf sofort eine Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche und Nebengelaß. Offerten mit Preisang. u. **L. M. 10** i. d. Exp.

Stellen-Angebote.

Ein Vertreter
für Königsberg gesucht, der bei den Grossisten der Colonialbranche gut eingeführt. 14778
Soda-Fabrik N. Katzky,
Elberfeld.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Ostra-Allee 35.

Ges. f. Posen u. Schles. Agent. u. Reisende, d. geneigt sind, einen orient. Schnaps u. Liqu. (Neuh.), geg. h. Prov. mitzun. Off. sub Robert Wilke, Friedrichsfelde bei Berlin.

Vakanz.
Für ein größeres Delic.-, Wild-, Col.- u. Cig.-Geschäft Ostpr., en gros & en détail, wird ein umsichtsvoller, solider 14705
junger Kaufmann
als Kassirer, Korrespondent und Buchhalter zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Derselbe hat die **erste** Stelle mit Disposition zu vertreten. Reflektanten wollen ihre Bewerbungen an die Exp. d. Bl. unter **W. J. 705** einreichen. 14705

Zum sofortigen Antritt suche ich einen 14704
jüngeren Commis
(Spezerist), der polnischen Sprache mächtig. **H. Gutsche,**
Ostrowo.

Suche p. sofort einen
jungen Mann,
der mit Eisen- u. Kohlenbranche vertraut und der poln. Sprache mächtig ist, gleichviel welcher Konfession. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an 14651
A. Stroheim,
Neustadt, Warthe.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit gestatte ich mir, ergebenst mitzutheilen, daß ich Breitestraße Nr. 23 eine **Wild- u. Geflügelhandlung** nebst **Räucherwaaren-Geschäft** eröffnet habe, und werde ich stets bemüht sein, nur gute und frische Waaren zu billigsten Preisen zu verabfolgen. Indem ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums bestens empfehle, zeichne 14769
Hochachtungsvoll
Carl Thiel,
Wild- u. Geflügelhändler.

Eine der **ältesten** und **bedeutendsten**
Weingroßhandlungen
an der Mosel **sucht** für **Provinz Posen** einen **tüchtigen** und **gewandten** 14597
Vertreter.
Offerten unter **P. C. 386** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

35 Frcs. kann man pr. Woche zu Hause überall durch schriftl. u. künstl. Arbeiten verdienen. Off. an Direct du Conseiller des Travailleurs, 9 rue Say Paris. (Mke. Antw.) 13392

Erste Stelle
für einen guten 14602
Tapezier und Dekorateur
ist bei mir frei und gleich zu besetzen — auch die
zweite Tapezier-Stelle.
Der letzte erste Tapezier arbeitete 13 Jahre bei mir.
M. Kózłowicz,
Möbelfabrik,
Inowrazlaw.

Verkäuferin-Gesuch.
Ich suche für mein Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäft per bald eine gewandte Verkäuferin, welche auch Handarbeiten versteht, mos. und aus anst. Familie. Selbige muß der poln. Spr. mächt. sein. Sabbath u. Feiertage geschlossen. Kost u. Logis im Hause, Familienanschluß zugesichert. Photographie u. Gehaltsansprüche bitte zu richten an **D. Spiro,** Neustadt b. Pinne. 14607

Ein **gebildetes Mädchen,** mosaisch, für 2 Damen für die Nachmittagsstunden gewünscht. Offert. unt. **E. K. 12** postl.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung u. schöner Handschrift für Lager und Comtoir findet per sofort Stellung in der Schuhwaarenfabrik von
Gebr. Bergheim,
Große Gerberstraße 39.

Stellen-Angebote.

Ein älterer Herr, mit schöner Handschrift, sucht bei mäßigen Ansprüchen in einem **Bureau** dauernde oder zeitweise Beschäftigung. 14555
Gefl. Off. **A. K. 1800** i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Suche per sofort oder später Stellung als **Comptoirdiener, Kutscher od. Haushälter.** Bin unverh., kautionsf. (300 M.), des Schreibens und Lesens kundig. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Gefl. Off. **sub A. K. 200** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein anst. Mädchen, w. längere Z. i. e. Bahnhofsrestaurant als Verkäuf. thätig war und mit all. häusl. Arbeit vertr. ist, sucht als Verkäuf. v. 1. Nov. Stellg. Adr. **E. E. 207** Exped. d. Zeitung.

Kaufmann u. Buchhalter,
in der Materialwaaren-, Getreide- und landw. Maschinen-Branche äußerst tüchtig, in gesetzten Jahren, eine für einen Vertrauensposten geeignete Kraft, können empfehlen
A. Arendt & Co.,
Ritterstr. 1. 14737

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen